

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wertsächlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 130.

Halle, Dienstag den 7. Juni  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 5. Juni, Morgens. (Tel.) Nach der Abendausgabe der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ vom 3. d. Mts. darf es als sicher angesehen werden, daß, falls eine Verlängerung der Waffenruhe oder der Abschluß eines Waffenstillstandes nicht zustandekomme, die Blockade unverzüglich fortgesetzt werden wird, ohne daß die neutralen Schiffe eine Frist erhalten, die blockierten Häfen zu verlassen. — „Dagbladet“ vom 4. d. theilt mit, daß der Hardswoigt Blauenfeld und sein Sohn aus der Gefangenschaft entlassen und in Sonderburg angekommen sind.

Hamburg, d. 5. Juni, Mittags. (Tel.) Wie aus Neudenburg vom heutigen Tage berichtet wird, soll am 7. in Hadersleben eine große Versammlung von Nordschleswigern stattfinden, um gegen jede Theilung Schlesiens zu protestiren. — Am 7. soll in Oderslev die feierliche Einweihung des Denkmals für die daselbst gefallenen Oesterreicher stattfinden.

Ueber die letzte Konferenz-Sitzung liegen noch mehrere Mittheilungen vor, deren Richtigkeit nach der Erklärung der „offiziellen“, „Nordd. Allg. Ztg.“ über die bisherigen Nachrichten dahingestellt bleiben muß. Aus Frankfurt a. M., vom 3. Juni, Abends wird gemeldet: In der letzten Sitzung der Londoner Konferenz haben die neutralen Mächte an der Schlei-Linie und dem Verbot der Anlage von Befestigungen und Häfen festgehalten und die von Deutscher Seite dagegen vorgeschlagene Apenrader Grenzlinie einstimmig abgelehnt; eben so einstimmig die event. von Deutscher Seite proponirte Befragung der Bevölkerung. — Die Verlängerung der Waffenruhe ist angeregt. Dänemark will jedoch erst am Montag darüber eine Erklärung abgeben, falls ihm die Friedensbasis bis dahin gesichert erscheint. — Aus London wird der „Schl. Ztg.“ über die letzte Konferenz-Sitzung berichtet: Die dänischen Bevollmächtigten nahmen in der gefrigen Konferenzsitzung das Princip des englischen Theilungs-Vorschlags unter den von England am 28. Mai aufgestellten Bedingungen an, verlangten übrigens die Linie Eckernförde-Friedrichstadt. Die deutschen Bevollmächtigten proponirten die Linie Apenrade-Tondern. Angesichts des lebhaften Widerspruchs von Seiten der Neutralen erklärten die deutschen Bevollmächtigten, wegen der Linie Flensburg-Tondern Instructionen einholen zu wollen. Eine Befragung der Bevölkerung wegen der Grenzlinie wurde nur von Preußen verlangt. Alle andern, auch Oesterreich, waren dagegen.

Wenn Engländerseits mehrfach an das im Jahre 1848 von Lord Palmerston vorgeschlagene und beantwortete, aber von der Regierung der Herzogthümer abgelehnte Theilungsproject des Herzogthums Schleswig auf Neue erinnert worden, so ist dabei doch in Betracht zu ziehen, daß die Basis dieses Planes nicht die Schlei- oder Dannewerkslinie, auch nicht die Demarcationslinie von 1849 oder die alte deutsch-dänische Kirchengrenze des Landes bildete, sondern ihren stlichen Ausgangspunkt zwischen Apenrade und Hadersleben von der Siemer Bucht aus nahm.

Der Pariser „Abend-Moniteur“ vom 4. Juni bringt unter der Rubrik: „Correspondance étrangère“ folgende Sätze: „Man schreibt aus Frankfurt, daß der schnelle Wechsel der Politik der beiden deutschen Großmächte zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg, welcher jedenfalls der Meinung der deutschen Staaten zweiten Ranges geschmeichelt hat, ein allgemeines Ersauern erregt. Man kann kaum die Interessen begreifen, welche zwischen den Höfen von Wien und Berlin das Einverständnis herbeiführt, welches mit dieser Evolution endete. Die Unparteilichkeit und Mäßigung, welche der Kaiser Napoleon III.

ohne Aufhören in allen Phasen des dänisch-deutschen Konfliktes beobachtet hat, und die Treue der französischen Politik gegen das Prinzip der Achtung, die man dem Willen der Bevölkerung schuldet, fahren fort, Frankreich die dankbare Sympathie Deutschlands zu gewinnen.“

Von einer Seite, die darüber unterrichtet sein kann, wird bezweifelt, daß Hr. v. Brunnow bei seiner Verwahrung am 28. v. M. für das gesammte Haus Oldenburg Vollmachten von allen Zweigen dieses Hauses, namentlich vom Großherzoge von Oldenburg, hatte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagte, der Großherzog habe neuerdings seine Ansprüche auf den gottorp'schen Theil mit Nachdruck geltend gemacht. Andere ministerielle Stimmen in der Presse berichten, er werde dies erst nächstens thun. Bis jetzt gab es über den Großherzog zwei Lesarten. Die eine stellt in Abrede, daß er überhaupt Rechte zu haben glaube. Nach der anderen hege er diesen Glauben, wolle aber im Interesse der nationalen Lösung seine Rechte nicht geltend machen. Die letztere Version für wohl begründet zu halten, hatte man guten Grund. Daß der Großherzog nun gerade jetzt, wo eine von Deutschland gewünschte Lösung näher zu rücken scheint, mit diesen vermeintlichen Ansprüchen hervortreten wolle, bleibt ein Phänomen, das noch der Aufklärung bedarf.

Was die Waffenstillstandsfrage betrifft, so scheint sie folgendermaßen zu liegen. Das Verlangen, daß schon in der letzten Konferenz ein Waffenstillstandsvertrag zu Stande kommen sollte, ist von keiner Seite ernstlich kundgethan worden. Aber man ist auch allerseits überzeugt, daß es nicht möglich sei, etwa in der nächsten Sitzung, am Montage, oder bis Freitag, den 10. Juni, ein Uebereinkommen wegen eines Waffenstillstandes zu erzielen. Ein Waffenstillstandsvertrag kann ja nicht abgeschlossen werden, ohne daß man sich über die einseitige Regierungsweise des strittigen Gebietes verständigt; und an solch eine Vereinbarung ist kaum zu denken. Deshalb ist von Seite der neutralen Mächte unter Zustimmung Dänemarks der Ausweg beantragt worden, daß die suspension d'hostilités noch zwei oder drei Wochen andauere, um zu versuchen, ob man während dieser verlängerten Frist sich wenigstens über ein Provisorium vereinige, das in den Herzogthümern Platz greifen solle. Ueber diesen Antrag wird erst am Montag den 6. Juni resoluirt werden. Nimmt man ihn an, so würde etwa bis Ende Juni die suspension d'hostilités dauern, bis dahin müßte jedoch entweder ein Waffenstillstand geschlossen sein, oder man hätte sich auf den Wiederausbruch der Feindseligkeiten gefaßt zu machen. Nun betheuern die neutralen Mächte, daß ihnen solch ein Wiederausbruch höchst peinlich sein würde; Frankreich und England machen für einen derartigen Fall sehr saure Gesichter; ihre Haltung ist düster und launisch, und sie hoffen wohl, durch ihr Benehmen die deutschen Mächte etwaigen Waffenstillstandsanträgen zugänglicher zu machen. Ob sie sich nicht verrechnen werden?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet über die Sitzung des Bundestags am 2. Juni unter anderm: „Es sind der Versammlung durch den Präsidialgesandten alle von Hrn. v. Beust über seine Mission eingelaufenen Berichte vorgelegt worden, und es ist demselben darauf, dem Benehmen nach, das volle Einverständnis des Bundes mit dem bisherigen Verhalten seines Vertreters auf der Londoner Konferenz zu erkennen gegeben worden. Bekanntlich hat sich Hr. v. Beust bis jetzt auch durchaus im Einklang mit den Konferenz-bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte befunden und allem Anschein nach dürfte dies Verhältniß, wie es im wohlverstandenen Interesse Deutschlands liegt, auch in allen fernern Phasen des deutsch-dänischen Streits und der Verhandlungen zur endlichen Lösung desselben in der bisherigen Weise fortbestehen.“

Ueber dieselbe Sitzung des Bundestages verlautet nach demselben Blatte noch, daß mehrere Regierungen, da in der Londoner Konferenz auch die Lauburger Frage bereits zur Sprache gekommen, aus den Verhandlungen, welche am 2. Juni in der Bundesversammlung

lung stattfanden, Anlaß nahmen, ihre Successionsrechte auf dieses Herzogthum zu wahren und auf ihre früher deshalb abgegebenen Erklärungen zu verweisen. — Bekanntlich — fügt das ministerielle Blatt hinzu — behaupten nicht nur die sächsisch-ernestinische, sondern auch die sächsisch-albertinische Linie, sowie Anhalt und Mecklenburg, solche Erbfolge-rechte zu haben. Bei diesen verschiedenen Ansprüchen dürfte also auch wegen Lauenburgs die definitive Regelung der Streitfragen über die Herzogthümer noch manchen Schwierigkeiten zu begegnen haben.

Hamburg, d. 2. Juni. Bei dem hiesigen Comité des Schleswig-holsteinischen Vereins sind bis zu Anfang Mai, mit Einschluß der vom Centralausschuß in Frankfurt unter gewissen Vorbehalten diesem Comité zur Verwendung überwiesenen 20,000 Thlr., über 40,000 Thlr. an Unterstützungsgeldern für die hilflosbedürftigen Schleswiger eingegangen. Nachdem nun während der letzten Monate zur Abhilfe der dringendsten und offenkundigen Noth, zur Herstellung beschädigter Gebäude, zur Anschaffung von Vieh, Heu, Saatforn u. s. w. Vieles geschehen war, hat das Comité auf die Gründung einer Vorstufkaffe Bedacht genommen, welche „auch der weniger in die Augen springenden, klaglosen, Almosen verschmähenden Bebrängnis Abhilfe oder Linderung bringen soll.“ Diese Kasse ist unter dem Namen „Herzog-Friedrich-Stiftung“ jetzt ins Leben getreten und vom dem Hamburg'schen Comité mit 50,000, von dem dortigen Frauenverein mit 25,000 Mark Cour. (circa 33,000 Thlr.) ausgestattet worden. Die Direktion hat in Hamburg ihren Sitz, Filialverwaltungsräthe sind in Flensburg, Schleswig, Apenrade, Hadersleben und im Sundewitt gebildet. Diese Verwaltungsräthe haben die Vollmacht — in der Regel gegen Bürgschaftsleistung — jedem unbefohlenen Schleswiger ein nach Ablauf des Kalenderjahres mit 4 Prozent verzinsliches Darlehn zu geben. Die Direktion kann ausnahmsweise größere Summen, Befreiung von der Bürgschaftsleistung und Zinsverpflichtung, so wie Verlängerung der Rückzahlungsfristen gewähren. Dieselbe Befugnis ist dem Herzog Friedrich vorbehalten, welcher den Verwaltungsräthen die an ihn gerichteten Darlehnsgesuche zur Berücksichtigung empfehlen kann. — Für die schwer beschädigten deutschen Bewohner der Insel Alsen etwas zu thun, ist noch nicht möglich, weil die Agenten erwärtigen müßten, von den Dänen festgehalten zu werden, und die Empfänger solcher Unterstützungen keinen Schutz gegen die dänische Bosheit hätten. Im Sundewitt dagegen sind bis jetzt 35,000 Mark vertheilt, darunter 21,000 Mark für Saatforn.

Aus Kiel vom 31. Mai wird den Hamburger Nachrichten geschrieben: „In officiellen und nichtofficiellen Publicationen haben die Dänen in letzter Zeit sehr entrüstet gethan über die ihren Werkzeugen in Schleswig widerfahrne Behandlung. Die Civilcommissare haben nur im allgemeinen diese Anschuldigungen zurückgewiesen, es aber unter ihrer Würde gehalten, auf die Einzelheiten sich einzulassen. Es ist indess gut, daß die Welt einmal im speciellen erfährt, wie es die Schleswiger, oder richtiger dänischen Beamten in Schleswig getrieben haben, und so werden unter dem Titel „Schwarzbuch über die dänische Regierung im Herzogthum Schleswig“ eine Reihe von Veröffentlichungen folgen, welche die Rechtskränkungen, den Amts-mißbrauch in Kirche und Schule, die Polizeidictanen und Willkürlichkeiten, das Sportuliren u. s. w. schildern. Das erste vorliegende Heft ist betitelt: „Die Amtsthätigkeit des Medicinal-Inspectors Dr. Schleisner.“ In dieser Schrift wird nachgewiesen, daß das Medicinalinspectorat, eine Schöpfung von 1852, ein nur der Danisirung und der Incorporation des Herzogthum Schleswig dienendes Institut gewesen ist, und obgleich der Medicinalinspector Schleisner beim Einrücken der deutschen Truppen eine Menge, die Personalien betreffende Actenstücke vernichtet hat, so sind doch noch eine große Zahl Belege aufgefunden, welche ein Bild von dem fanatischen Treiben der Genannten geben. Der Bericht kommt zu dem Resultat, da sowohl das Medicinalinspectorat als das Sanitätscollegium ihrerzeit gesetzwidrig ins Leben getreten seien, daß diese Behörden wieder aufgehoben und das Medicinalwesen in Schleswig dem Sanitätscollegium in Kiel wieder untergeordnet werde.“

Kiel, d. 2. Juni. In einer gestern stattgefundenen Sitzung des engeren Ausschusses der Schleswig-holsteinischen Vereine wurde beschloffen, auf Sonntag, den 12. d. Mts., eine Delegirtenversammlung nach Rendsburg zu berufen. Gegenstand der Beratungen dieser Versammlung wird in erster Reihe die noch immer nicht als beseitigt anzusehende Gefahr der Theilung Schleswigs bilden.

Die berliner „Bank- und Handels-Ztg.“ schreibt: „Die Nachricht, daß der österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz Befehl erhalten habe, Vorbereitungen zum Rückmarsch zu treffen, ist, obgleich sie im „Moniteur“ steht, eine Erfindung.“

Berlin, d. 5. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Anzahl von Ernennungen zu Ehren-Senioren des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, in Folge der Verzichtleistung der Inhaber derselben auf den Ehrenlohn, darunter der Major a. D. v. Wulffen auf Loburg im ersten Irichonschen Kreise, und der Premier-Lieutenant a. D. von Gerlach, Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Magdeburg. Der Herzog und die Herzogin Augustenburg (Etern des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein) haben sich mit den Prinzessinnen-Ädlerinnen nach Gotha begeben. — Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, welcher gegenwärtig in Wien verweilt, wird in einigen Tagen von dort wieder hier eintreffen und sich alsdann nach kurzem Aufenthalte nach Kiel zurückbegeben.

Der Ministerpräsident v. Bismarck empfing vorgestern zwei aus Schleswig hier eingetroffene Deputationen, die aus 8 und 20 Personen bestanden, letztere aus dem Amte Tondern, die kleinere von den

frießischen Inseln. Beide wollen Namens ihrer Kommunen, die sie zu vertreten berechtigt sind, in Berlin Protest gegen jede Theilung Schleswigs einlegen, und mit Hinweis auf die maritime Bedeutung ihrer Insel- und Uferstrecken, welche solche Seeleute bringt, die mit den ersten der Welt in die Schranken treten können, auf ein ungetrenntes Schleswig-Holstein im deutschen Bunde bitten. Die nordfrießischen Inseln bestehen aus Pellworm, welches weniger fischbäutig ist, Föhr, Sylt und Amrum, von denen die letztere ganz, Sylt zur Hälfte zu Wütland gerechnet wird, wo aber stets Schul-, Kirchen- und Gerichtssprache deutsch blieb.

Die „C. S.“ enthält folgende Berechnung der bisherigen Kriegskosten: Bei Gelegenheit der Beratungen in der XV. Commission des Abgeordnetenhauses über den Gesekentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf von 12 Millionen Thalern für die Militär- und Marineverwaltung, übergab das Kriegsministerium einen Ueberschlag der Mobilmachungs- und Unterhaltungskosten eines Armeekorps, aus 8 Regimentern Infanterie, 6 Regimentern Cavallerie, eine Artilleriebrigade, 1 Jägerbataillon, 2 Pionierbataillonen und 4 Reserve-Infanterieregimenter z. besetzen. Das Ministerium berechnete die einmaligen Kosten auf 2,583,000 Thlr., die laufenden auf monatlich 1,181,100 Thlr. von wozu letzterer Summe 300,500 Thlr. als Unterhaltungskosten im Frieden in Anrechnung kamen. Anstatt der 8 resp. 12 Infanterie-Regimenter sind nach und nach im Ganzen 18 Regimenter nach Schleswig und Wütland dirigirt, auch bedeutende Vorräthe an Belagerungsmunition, sowie vieles Belagerungsgeschütz nach dem Kriegesausplauz entendet worden, endlich ist auch das 3. Jägerbataillon hinzugezogen. Unter Berücksichtigung von mancherlei Verhältnissen wird man nicht zu hoch greifen, wenn man mit Einrechnung obiger Summe von 2,583,000 Thlr. die einmaligen Kosten nunmehr auf 4 Millionen und die fortlaufenden Kosten auf monatlich 1,100,000 Thlr., anstatt der 881,000 Thlr. veranschlagt, wobei in Berücksichtigung kommt, daß mehrere Regimenter seit 6 Monaten, andere erst seit 4 resp. 2 Monaten im Felde stehen. Rechnen wir diese Beträge zusammen, so ergeben sich 10,600,000 Thlr. entscheidende Mehrausgaben, welche noch erhöht werden durch den Ersatz für verschossene Munition, Abgang an Gewehren, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen mit etwa 250,000 Thlr. Transport auf den Eisenbahnen z. mit etwa 200,000 Thlr. Transport und Unterhaltungskosten für 5000 gefangene Dänen circa 50,000 Thlr., so daß sich die Gesamtsumme für die Armee auf circa 11 Millionen Thaler bis zum 1. Juli stellt. — In Betreff der Marine waren die einmaligen Kosten incl. 1,700,000 Thlr. für Beschaffung von Panzerschiffen auf 2,086,000 Thlr. veranschlagt. Letztere sind nicht beschafft worden; es bleiben also 886,000 Thlr. und an monatlichen laufenden Kosten 107,538 Thlr., also für 6 Monate 645,228 Thlr., Summa 1,031,828 Thlr., oder unter Hinzurechnung vorgenommener Beschädigungen u. s. w. circa 1,300,000 Thlr. Schon diese hinter der Wahrheit sicher zurückbleibenden Beträge geben eine Gesamtsumme von 12 1/2 Millionen Thaler. Mindestens eine gleiche Summe erheischt der Transport, die Unterhaltung u. von 20,000 Oesterreichern und 12,000 Hannoveranern und Sachsen, so daß also, wenn die Kriegskostenentschädigung auf 25 Millionen Thlr. normirt würde, alle Anschläge außerordentlich niedrig gegriffen werden müßten. Nur ein kleiner Theil der Ausgaben Preußens wird aus der Bundeskasse zurückerstattet, nämlich die Ausgaben für die Aufstellung der Truppen bis zum Eintritt in das Herzogthum Schleswig. Dasselbe gilt für die Defensiven Truppen, während die Hannoveraner und Sachsen von Anfang an aus dem Bundeshaushalt ernährt werden, wozu Preußen auch beinahe ein Drittel beiträgt.

Im feudalen Lager scheint arge Verstimmung darüber zu herrschen, daß die von ihm so lange bekämpfte Augustenburgische Thronfolge nun schließlich dennoch scheint den Sieg davontragen zu sollen. Die „Kreuzzeitung“ giebt sich die Genugthuung, ihre Gegner damit zu schrecken, daß sie, nachdem der Kontonvertrag von 1852 und die Integrität Dänemarks fallen gelassen seien, Ansprüche auf den fette Gottorp'schen Antheil wieder aufgewacht seien und ethlich geprüft werden müßten. Aber in London würde Hr. v. Brunnow gänzlich allein stehen, wenn er die vermoderten Antheil-Ansprüche dort vorbringen wollte. Das Prinzip der Volksabstimmung, welches das Ausland in Italien anerkannt hat, wird es noch viel mehr in Holstein gelten lassen müssen. Das weiß auch die „Kreuzzeitung“ recht gut, und das eben ist ihr Hauptkummer, daß so die Siege der Allirten gerade das herbeigeführt haben, zu dessen Abwehr sie ihre Action unternommen hatten. Die „Berl. Revue“ enthält in ihrem eben erscheinenden Wochenhefte einen höchst offeneren Artikel, in dem es heißt:

„Das Ganze wird damit endigen, daß Hr. v. Bismarck die Gloire erntet, der Nationalverein triumphiert und der Herzog von Gotha von schlaflösen Nächten befreit wird. Dieses Ende dürfte aber wesentlich der jetzigen Haltung Oesterreichs zu danken sein, ohne daß wir vermüchten, dieser Macht hieraus einen Vorwurf zu machen. ... Wir müssen es daher aussprechen, daß die Gutwiedlung der Ereignisse die preussische Diplomatie überläßt zu haben scheint, und während wir der letzteren hiermit einen Vorwurf nicht machen, besagen wir es tief, herbei Oesterreich unter den Gegnern zu finden. Hiermit kommen wir zu dem Punkte, der für uns der entscheidende ist. Wir haben mit allen Conterventionen das Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich mit Freuden begrüßt, aber es sollte und dürfte sich nicht auf den Conflict mit Dänemark beschränken. Oesterreich und Preußen sind noch heute darauf angewiesen, im Interesse der conservativen Sache, sowohl im Innern als im Aeußern, zusammen zu stehen. Die Schleswig-holsteinische Frage konnte hiernach die Veranlassung, sie dürfte aber nicht das Entzwei des Bündnisses sein, welches die beiden Großmächte schließen. Hiernach mußte das Einkreisen gegen Dänemark nicht als eine Angelegenheit des deutschen Bundes, sondern als eine europäische Nothwendigkeit hingestellt werden. Oesterreich ist angewiesen, dem Königreiche Italien entgegen zu treten und die Lombardie zurück zu gewinnen, Preußen muß früher oder später sich in Deutschland vergrößern. Oesterreich wie Preußen müssen zu ihrem eigenen Fortbestande die Träger conservativer Grundbegriffe im Innern der Verwaltung sein. Ein europäischer Krieg würde allerdings unumwunden das Ergebnis eines solchen Bündnisses, einer solchen Politik gewesen sein, aber ohne einen solchen kann so wenig Oesterreich wie Preußen seine Mission erfüllen, und es ist vor demselben nicht zurückzufahren, sobald beide

Reiche gemeinsam ihn zu bestehen entschlossen sind. Wie jetzt die Sachen liegen, finden wir es vollständig im österreichischen Interesse begründet, einer einseitigen Bergabgabe Preußens entgegen zu treten. Wir dürfen und dürfen nicht wüthend, wenn Österreich auf der Conferenz den augustinischen Anträgen das Wort redet; wohl aber heftigen wir es, daß von vorn herein beide Staaten sich nicht über andere und höhere Ziele verständigt hätten. Österreich würde Preußen schwerlich an Groberanen gebüßert haben, wenn es feinerleits die Lombardet und Venetien oder Jena hinzu erobert hätte. Wie jetzt die Sachen liegen, sind dies fromme Wünsche. Vielleicht ist es noch Zeit, beide Mächte zu mahnen, auf der londoner Conferenz nicht einen Schritt zur Rückwärtsgehen, und es darauf ankommen zu lassen, daß dort ein Friede nicht gefunden werde.

Möge diese Hoffnung der Reue auf einen weiteren Krieg, der den Zwecken der Feudalen besser entspräche, als der bisherige, nie in Erfüllung gehen!

Die jüngste Nummer der Provinzial-Correspondenz enthält an ihrer Spitze eine Erklärung, worin sie sich dagegen verwahrt, daß man dem Wortlaut ihrer Mittheilungen einen officiösen Charakter beilegt. Sie bringe allerdings, ohne alle Polemik, nur zuverlässige Nachrichten, man dürfe aber in ihren Spalten keine Quelle für die eigentliche Tagespolitik suchen, welche der ursprünglichen sehr bescheidenen Aufgabe des Blattes, den kleinen Kreis- und Lokalblättern als populärer und doch zuverlässiger Anhalt zu dienen, nicht entsprechen würde.

Gegen verschiedene Gerichts-Affessoren, welche ohne die nachgesuchte höhere Genehmigung bei Rechtsanwältinnen gegen Bezahlung gearbeitet haben, ist jetzt die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Bisher war dieses Verfahren noch nicht geahndet worden. Referendarien, welche für die ihnen zugewiesenen Verteidigungen vor Gericht von den Vertheidigten Bezahlung angenommen haben, sind theils aus dem Justizdienste entlassen, theils zur Strafe verurtheilt worden.

Der Stadtrichter Hiersemenzel, welcher bereits zwei Mal eine Zurücksetzung rücksichtlich der Beförderung zum Rath erfahren, ist gegenwärtig bei Besetzung der neuereirten Rathsstellen am Berliner Stadtgericht nicht weniger als acht Mal übergangen worden; auch ist ihm nicht gestattet worden, in die hiesige Advokatur überzutreten.

Die theologische Fakultät zu Jülich hat auf Anlaß der Calvinfeier am 27. Mai d. J. dem Redakteur der „Protest. Kirchenzeitung“ H. Krause — in Rücksicht auf seine vielfachen und großen Verdienste um die protestantische Kirche und Theologie, insonderheit in Rücksicht auf sein langjähriges mithilvolles Eintreten für evangelische Freiheit und Wahrheit, sein unverdrossenes Wirken für Einführung einer den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Kirchenverfassung, sowie für Durchführung der Union zwischen den protestantischen Schwesterkirchen — die Würde eines Doktors der Theologie honoris causa verliehen.

Zur Sache der Grafen v. Schmising-Kessenbrock bemerkt das „Westfälische Volksblatt“, daß der vor einigen Jahren als commandirender General des VII. Armeecorps in Münster verlorbene frühere Kriegs-Minister, General v. Schreckenhein, (Katholik), sich wiederholt und insbesondere in Gegenwart seiner Söhne, die jetzt als Offiziere in der Armee dienen, entschieden gegen das Duell ausgesprochen hat.

Die Polizei hat vor einigen Tagen den in den Verkaufsstellen vorhandenen Vorrath der von der Conditorei von Franz Schulz verfertigten Eisen-Chocolade und des von Dr. Legab angezeigten Frauen-Elirix mit Beschlagnahme belegt.

Von den in dänische Kriegsgefangenschaft gerathenen preussischen Verwundeten — jetzt Invaliden — sind der Unteroffizier Grotzahn vom 2. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 15., Husar Bontkoff vom 1. Westphälischen Husaren-Regiment Nr. 8. und H. Koblisch vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24. aus den dänischen Lazarethen freigegeben worden und am Sonntag mit dem Dampfschiff über Lübeck nach Berlin abgereist. Der Bevollmächtigte des hiesigen Comité zur Versorgung der Verwundeten u. (Hotel de Rome) hat für die Entlassenen bestens gesorgt und sie mit Reisegeld versehen, so daß sie auf dem Dampfschiff 2. Cajüte, statt der für ihre Gesundheit gefährlichen Deckplätze, nehmen konnten, und auch die nöthige Bekleidung angeschafft. In dem dänischen Lazareth sind nur noch zwei preussische Amputirte (Koppe und Fischer), welche wohl in 2 bis 3 Wochen nachkommen werden. Die Gefangenen sind mit Weiszeug und Unterleiden versehen worden, und das hiesige Comité läßt ihnen auch einen baaren Zuschuß auszahlen, da ihre Löhnung nicht ausreicht.

Der „B. u. H.-Ztg.“ wird aus Wien mitgetheilt, daß bei den Beratungen des österreichischen Ministeriums mit dem bayerischen Bevollmächtigten über die Zollangelegenheit für die mündlicher Konferenzen ein vermittelnder Vorschlag als Grundlage festgestellt worden ist. Ueber seinen Inhalt verläutet vorläufig nur, daß Österreich von einer Zolleinigung, sei es mit dem ganzen Zollverein, sei es mit einem Theile desselben, vollständig absteht, dagegen eine entsprechende Erneuerung des bestehenden Februarvertrages in Aussicht nimmt. Die nicht mehr abzuweisende Ueberzeugung, daß kein Zollvereinsstaat, auch Baiern nicht, in dem Austritt aus dem Zollverein die letzte Konsequenz seines Zusammengehens mit Österreich ziehen werde, scheint diese neueste Wendung veranlaßt zu haben. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die bayerischen Bevollmächtigten sich diesem Vorschlage geneigt zeigen. Den Schlüssel zu dem Rückzuge des Wiener Kabinetts in dieser Frage giebt ein Artikel der „Nass. Landes-Ztg.“ des Organs der nassauischen Regierung, in welchem es, nachdem von den angebliehen Gefahren des Handelsvertrages die Rede ist, heißt: „Nassau muß danach trachten, seine Entschließung bis zum äußersten Termin frei zu halten, um auf die ganze Angelegenheit vermittelnd und versöhnend einzuwirken und seinen Vortheil so viel als möglich wahrnehmen zu können. Man kann also in München auf Nassau nicht rechnen, und auch Würtemberg scheint allmählig die Gefahren einzusehen, denen es bei einer Sprengung des Zollvereins entgegengeht, wenigstens schreiben die württembergischen Blätter sehr entschieden für den Verbleib im al-

ten Zollverbände. Hessen-Kassel hat sich allerdings noch nicht erklärt und nimmt, wie das amtliche Organ des kaiserlichen Ministeriums schreibt, eine abwartende Stellung ein, doch dürfte das Refutiat der wiener Besprechungen bewirken, daß es sich so schnell wie möglich an Preußen und seine Verbündeten anschließt.

## Rußland und Polen.

Seit längerer Zeit hat man von dem revolutionären sogenannten Warschauer Städtchen nichts mehr vernommen, doch vor einigen Tagen erschien wieder eine Proklamation von ihm, worin er den Warschauern die heftigsten Vorwürfe macht, daß die Frauen helle Kleider und die Männer Cylinderhüte tragen. Fänden wir nicht diese Proklamation in einem anderen polnischen Blatte abgedruckt, so hätte es den Anschein, daß sich Jemand mit der Verbreitung dieser „Ansprache“ einen Scherz gemacht. Uebrigens wird diese Manifestation selbst von den Organen der polnischen Bewegungs-Partei mißbilligt; „da, wie sie sagen, nach einem so langen Schweigen ein Aufstuf in solchen Dingen viel zu kleinlich erscheint“.

In Pithhauen wird die Russifizierung und Gracifizierung in ausgedehntester Weise fortgesetzt, und Murawiew's System kommt anbauend rücksichtslos in Anwendung. In Folge der milderen Ansichten des Großfürsten Konstantin war Murawiew's Stellung wankend geworden, und man war in Petersburg bereits geneigt, ihn abzuberufen. Aber kaum hatte er die Provinz verlassen, als plötzlich mehrere kleine Insurgentenhäufen wieder auftauchten, wodurch die höchste Behörde in Petersburg bewogen wurde, sein strenges Verfahren für correct zu erklären und ihn mit unumschränkter Vollmacht zurückzuschicken. Im Königreiche Polen liegen die Sachen allerdings anders, denn Graf Berg ist ebenfalls milder gesinnt, und die Polen, die in Milutin und Gerskaßki das russische Verfahren kennen gelernt haben, fürchten jetzt nichts mehr als einen Wechsel in der Person des Statthalters.

## Donaufürstenthümer.

Ueber die Pläne des Fürsten Kula schreibt man dem „Botshafker“, Kula beabsichtige die Donaufürstenthümer, Serbien, Montenegro und Griechenland zu einer „süd-europäischen Coalition“ in der nicht ganz unselbstsüchtigen Absicht zu vereinen, sich und seiner Dynastie auf Kosten der Türkei und der erwähnten Länder einen Thron zu bauen. Es könne mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ihm von außen Succurs versprochen ist“.

## Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M., d. 4. Juni.** Der gesetzgebende Körper hat in einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Antrage des Senats gemäß, vorbehaltlich des Beitritts Kurhessens, und näher zu bestimmender finanzieller Vortheile, bei dem Zollverein zu verbleiben.

**Wien, d. 5. Juni.** Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung des Staatsraths Holzgethan zum Minister- stellvertreter; die Ministerialräthe Kudva und Brentano wurden zu Sektionschefs im Finanzministerium, der Ministerialrath des Finanzministeriums Schwind zum Staatsrath ernannt.

**Turin, d. 3. Juni.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern in Folge einer Interpellation von Boggio, die Regierung habe durchgängig keine Kunde von Werbungen oder Concentrierungen der Flüchtlinge, sie werde aber vorkommenden Falles dem Gesetze strenge Geltung zu verschaffen wissen. Sollte demnach in Palermo wirklich, wie es heiße, unter Garibaldi's Vorstiz eine Versammlung stattfinden, so werde die Regierung den Grundbesitzern gemäß verfahren, die bei ähnlichen Gelegenheiten wiederholt vom Parlamente gutgeheißen worden seien.

**Bern, d. 3. Juni.** Der als außerordentlicher Commissarius nach Baselstadt gefandte Bundesrath Schenk ist heute von dort zurückgekehrt. Er berichtet, daß keinerlei Ungehelichkeiten vorgefallen, daß die Stimmung vielmehr eine ruhige und besonnene sei.

**Madrid, d. 4. Juni.** Der „Epoca“ zufolge ist der hiesige peruanische Consul mit Vollmachten zur Schlichtung der zwischen der spanischen und der peruanischen Regierung obwaltenden Zwistigkeiten beauftragt worden.

**Petersburg, d. 4. Juni.** Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Vorgehen Kula's ist ungesetzlich und verstoßt gegen die Convention von 1858. Änderungen der Constitution bedürften der Zustimmung des Suzerains.

**Bucharest, d. 3. Juni.** Bei Gelegenheit der Ueberreichung des Abstimmungs-Ergebnisses an den Fürsten Kula fanden hier gestern große Festlichkeiten Statt, die in einem Ledeum und einer Parade bestanden. Der Fürst reist am Sonnabend nach Konstantinopel ab. Die in den Donau-Fürstenthümern lebenden Polen haben an ihn eine in warmen Ausdrücken abgefaßte Glückwunsch-Adresse gerichtet.

**Marseille, d. 4. Juni.** Laut Briefen aus Tunis vom 31. Mai waren die Ausländischen vor den Thoren der Stadt angekommen. Der Bey war unerschütterlich und die Araber steigerten ihre Forderungen. Diejenigen, welche die außerordentliche Steuer bereits entrichtet hatten, verlangten die Rückzahlung derselben. Der Gouverneur von Keruan war ermordet und die Wohnungen seiner Unterbeamten waren verbrannt worden.

**London, d. 4. Juni.** Die Ueberlandpost ist gestern in Suex eingetroffen. Aus Schanghai wird vom 22. April gemeldet, daß Oberst Gordon die Insurgenten bei Waifoo geschlagen und daß man der baldigen Uebergabe Hankings und Soochonfoos entgegenstehe. — Aus Melbourne wird vom 25. April berichtet, daß die britischen Truppen über die Eingebornen einen Sieg erfochten haben. Der Stamm der Raingabantari in Neuseeland ist bei Tarach geschlagen worden.

## Bekanntmachungen.

### Auction.

Freitag den 10. Juni c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in dem Gasthose zum „Stern“ in Nietleben

2 Wagenpferde gegen baare Zahlung in Dr. Cour. Elste, gerichtl. Auct.-Commissar u. Taxator.

### Auction!

Auf Sonnabend den 11. Juni dieses Jahres früh von 9 Uhr ab sollen veränderungshalber im Gehöfte des Schlossermeisters Niemann zu Schkeuditz an der Eisenbahnstraße diverse Möbel, als: Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen und andere Haus- und Wirtschaftsgeschäften, ferner 1 halbverdeckter Kutschwagen, 1 guter einspänniger Küstwagen mit starken eisernen Achsen, 1 kleiner leichter Wagen mit eisernen Achsen, Pferdegeschirre, 4 steinerne Kubtröge, mehrere Kuhholzstücke, eiserne Defen, Risten, Fässer, 100 Stück Weinsflaschen, 2 Wanduhren u. a. m. gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Ziehm, Auct.-Commissarius.

### Bekanntmachung.

Wegen Neubau meiner Mahlmühlwerke ist das sämtliche jetzt vorhandene gangbare Zeug zu verkaufen, worunter sich namentlich ein vor Kurzem erst neu angelegter amerikanischer Mahlgang mit 14 1/2" langen kompletten Cylindern befindet; desgleichen eine neue Reinigungsmaschine mit Ventilator, ferner von deutschen Mahlgängen Beutellasten, 3 Paar Mühlsteine, worunter Krawinkel und Rysfhäuser von 3' 2" Länge, 4 Mühlstein-Häuten, Getriebe, Rumpfscheibe, 4 Stück Kamm- und Stirnräder, Mühlenwellen, verschiedene Arten Zapfen, sowie ein noch auts 12" hohes überschlägiges Wasserrad von 3' Breite. Sämtliche Gegenstände sind wegen neuer Anlagen übercomplett und deshalb sehr billig zu verkaufen.

Stebien bei Schraplau, im Juni 1864.

Der Mühlenbesitzer S. Schild.

### Obst-Verpachtung.

Freitag, den 10. Juni c. Vormittags 11 Uhr, wird die diesjährige hiesige und Gröllwitzer Obsterzeugung öffentlich meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, hieselbst verpachtet. Die Hälfte des Pachtgebots ist sofort baar anzuzahlen.

G. H. H. H., den 3. Juni 1864.

C. Bartels.

Die diesjährigen Obst-Nutzungen meiner Plantagen, der hiesigen sowohl als der bei den auswärtigen Besitzungen befindlichen, sollen

Montag den 13. Juni

Vormittags 10 Uhr

im Gasthause hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Salzmünde, den 3. Juni 1864.

J. G. Volke.

Kapital-Gesuch. 6 bis 7000 R. werden gegen ganz vorzügliche Ackerhypothek gesucht durch den Sekretair Kleist, Schmeerstraße 16.

Zwei tüchtige Gelbgießer finden Beschäftigung in der Gelbgießerei v. W. Kramer, Grasenweg 14.

### Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Schlossermeister in seinem Wohnhause Königsstraße Nr. 2 nach wie vor fortbetreibt, und jeden Auftrag sofort auf das Pünktlichste und mit der größten Reellität besorgt.

Louis Schaaf, Schlossermeister.

Ein Aufseher, mit der Dekonomie sowie mit Rübenbau vertraut, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Stelle durch

Frau Schaaf.

Ein anständiges Mädchen, bewandert im Posamentier-Geschäft, sucht eisen Juli Stelle. Eine Kinderfrau oder Mädchen kann sich sofort melden.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige

### Wollmarkt in Leipzig

wird am 15. und 16. Juni gehalten.

Die Wollen können schon am 14. Juni ausgelegt werden. Leipzig, am 25. Mai 1864.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Schleißner.

Für Dampfmaschinenbesitzer empfiehlt:

schleim- und säurefreies Maschinenöl, schwarzen Eisenkitt, Schmirgel und Schmirgelpapier, Russ. Talg, Maschinenhanf und Wechsel Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

Tägliche Sendungen neuer Matjes-Heringe in fetter, feinsten Qualität empfängt und stellt billige Preise die Heringshandlung von Boltze.

### Weintraube.

Heute Dienstag den 7. Juni

Grosses Extra-Concert (Orchester 40 Mann).

Mit zur Aufführung kommt: Sinfonie (C moll) von Beethoven.

Anfang 4 Uhr.

C. John.

### Ankündigung ausgezeichneten Coilette-Artikel.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 10 1/2 und in Schachteln zu 6 1/2 und 3 1/2. Dieses Mittel ist laut Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarogerthierchen und Pilzen, so wie auch vom Zahnweinstein bei öfterer Benutzung für immer zu befreien, und selbst die vernachlässigtesten Zähne wieder blendend weiß wie Eisenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden übeln Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulnis, beugt dem peinigen Zahn-schmerz vor, erfrischt den Athem, conservirt die Glasuren der Zähne, verhindert das Lochwerden und Ausfallen derselben und übertreibt an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen.

Eispomnade (Pommade Glaciale) von längst anerkannter Vorzüglichkeit zu 10 1/2 und 5 1/2. Duft-Essig, ein höchst exquisitives und belebendes Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel zu 4 1/2 1/2 das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 1/2 für Verpackung und Postfracht werden franco erbeten. Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg. Alleinverkauf in Halle a/Saale bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Dentifrice universel, den bestigsten rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. 5 1/2, empfiehlt A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Ein Schimmelwalach, 6 Jahr alt, geritten und eingefahren, steht zu solidem Preis zum Verkauf bei Th. Sifentraut, Halle, d. 6. Juni 1864.

Ein brauner Walach, für Fleischer, Händler etc. passend, ist zu verkaufen. Näheres beim Hausknecht im „Schw. Bär“.

Zwei gute leichte Kutschpferde, von Bier die Auswahl, stehen zum Verkauf im Gasthof „zur preuß. Krone“ in Cönnern.

Ein 4jähriger, fehlerfreier Wallache, hellbraun, ohne Abzeichnung, schönen, ausgezeichnet schweren Schlags, verkauft Ernst Münzenberg junior in Steigra bei Duerfurth.

Von gutem Hafer hält fortwährend Lager S. Barth, Leipzigerstr. 40.

Neue Matjes-Heringe empfiehl billig Carl Friedrich Straube in Jörbig.

Eine goldene Brosche in Wittekind oder von dort durch Siebichenstein nach Hause verloren. Gegen 1 R. Belohnung abzugeben bei C. T. Müller, Markt Nr. 3.

Gebauer-Schwelbsche Buchdruckerei in Halle.

1800 R. werden auf die erste und alleinige genügende Sicherheit während Hypothek zu 5 Prozent jetzt oder den 1. Juli zu leihen gesucht. Reflectirende Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter G. H. # 100 poste restante Merseburg niederzulegen.

Ein in Siebichenstein gelegenes, noch neu erbautes, massives Haus mit Garten und Hofraum steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Dirichter Herrn Wassermann daselbst.

### Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Dienstag d. 7. Juni 1864 auf vielfaches Verlangen: Der Störenfried, Lustspiel in 4 Akten von Robert Benedir.

Mittwoch den 8. Juni: Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich, oder: Stadt und Land, Posse mit Gesang in 4 Akten von Fr. Kaiser, Musik von A. Müller.

Die Direction.

Theater-Billets zum 1. Platz einzeln, im Duzenpreis à 4 R.

G. Meßner, gr. Ulrichsstr. 3.

### Paradies.

Dienstag den 7. Juni Nachmittags

Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr.

F. Fiedler.

### Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 28. Mai entriß uns der Tod unser liebes gutes Niechen, unser einziges Kind, im Alter von 6 Jahren 5 Monaten. Sie starb an Nierenvereiterung. Unser Schmerz ist groß. Möge Gott alle Eltern vor einem ähnlichen Verlust bewahren. Diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung.

Simris bei Weitin.

Gustrena bei Bernburg.

Albert Lücke } als Eltern.

Minna Lücke } als Eltern.

G. Otto } als Großeltern.

S. Otto } als Großeltern.

Todes-Anzeige.

Am 2. Juni starb nach längeren Leiden unsere gute Mutter, die verewittete Gastwirth Sophie Schmidt geb. Voigt, im 56. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht widmen ihren Freunden und Bekannten die Hinterbliebenen.

die Hinterbliebenen.

Weißenschirmbach und Halle.

Die nordamerikanische Union.

In Nordamerika ist wieder eine der größten und blutigsten Schlachten des neunzehnten Jahrhunderts geschlagen worden. Der Kampf konzentriert sich um Richmond, die Hauptstadt des Staates Virginien und Regierungssitz der konföderierten rebellischen Südstaaten. Von Norden, Westen und Süden her drängen die Unionsheere zu Lande, und auf der Seeseite hat die Unionsflotte den breiten und tiefen Jamesfluß, an welchem Richmond liegt, blockirt und Kanonenboote sind in die Mündung selbst eingedrungen. Das Kriegstheater, auf welchem für den Landkrieg die Hauptentscheidung fallen wird, besteht aus einem engen Kreise von etwa 25 Meilen Durchmesser um Richmond herum. Der Hauptangriff kommt aus den Ebenen des Rappahannock, etwa 15 bis 20 Meilen nördlich von Richmond. Dort steht seit vorigem Herbst die Hauptmacht der Union unter dem jetzigen Oberfeldherrn Grant, ihr gegenüber steht die Armee der Konföderierten unter deren selberrn Lee. Im Westen von Richmond steht der Unionsgeneral Butler in einem verschanzten Lager am Jamesfluße; seine Reiterei streifte bis etwa 8 Meilen südlich von Richmond, wo sie die Eisenbahn bei Petersburg zerstörte und dadurch den Sitz der konföderierten Regierung von der Verbindung mit Nord- und Süd-Carolina, so wie mit dem ganzen Süden abgeschnitten hat. Die konföderierte Südbarmee unter ihrem General Beauregard ist dadurch gezwungen, sich durchschlagen zu müssen, wenn sie an dem Entscheidungskampfe in den Ebenen des Rappahannock, im Norden Richmonds, Theil nehmen will.

Die Nordstaaten haben außerdem einzelne Corps zum Schutze ihrer Eroberungen in den Südstaaten aufgestellt, die bald siegend, bald besiegigt zur Hauptentscheidung wenig oder nichts beitragen. Außer ihnen giebt es aber noch viele einzelne Corps von beiden Seiten, die auf dem unermesslichen Gebiete im Süden, im Westen und in den Gesehichten herumschwärmen und gleich Guerrillas Freund und Feind arg mitnehmen.

Im Ganzen fällt der Krieg den Konföderierten mehr zur Last; dort werden die Hauptschlachten geschlagen und dort stehen seit Jahr und Tag die Heere der Nordstaaten und zugleich die Heere der Konföderierten. Wir haben eine offizielle Aeußerung über die Größe der aufgestellten Heere. Der Präsident der Aufständischen, Jefferson Davis, erklärte am Schlusse des Jahres 1863 amtlich, daß von ihm seit dem Beginn des Kampfes 1 1/2 Million Männer unter die Waffen gerufen worden seien. Seit dieser Zeit sind wenigstens 200 000 Mann neu hinzugekommen. Die Streitmacht des Nordens war sicherlich nicht geringer. Man kann daher annehmen, daß nicht weniger als 3 Millionen Kämpfer sich in Nordamerika in den Jahren 1861 bis 1864 gegenüber standen. Mehr als die Hälfte davon ist längst aus dem Heere geschieden. Wenige werden nach zurückgelegter Dienstzeit gesund heimgekehrt sein. Auf beiden Seiten dürfte eine halbe Million dienstunfähig geworden und eben so viele auf den Schlachtfeldern und in den Spitälern geblieben sein. Der letzte Schlachtbericht über die acht Tage lang an Kämpfe vom 5. bis 12. Mai am rechten Ufer des Rappahannock — denn so weit sind die Unionsheere vorgebrungen — spricht von 40 000 Mann Verlust an Todten und Verwundeten, und das Heer behauptet seine Stellung, und nicht geschlagen zu sein; ist für die Union in dieser Nähe des Hauptfusses der konföderierten Regierung schon einem Siege gleich; die Gegner haben daher mindestens gleiche, wenn nicht noch größere Verluste erlitten. Daß die Verluste der Konföderierten größer als die der Unionisten gewesen sein müssen, geht aus der Gesamtsituation der Aufständischen hervor. Ihr Kampf und alle ihre Maßregeln haben den Charakter der Verzweiflung angenommen. Der letzte Kongreß des Südens hat ein Gesetz angenommen, welches den Militärischpflichtigen, für welche bei früheren Aushebungen Stellvertreter gegen hohe Summen angenommen worden sind, angeklündigt wurde, daß die Uebereinkunft, kraft welcher sie vom Dienste befreit wurden, fortan nicht mehr gelte und daß sie eintreten müßten. Ferner verfügte der Kongreß, daß die auf 2 bis 3 Jahre angeworbenen Freiwilligen bis zur Beendigung des Krieges weiter dienen müssen und im Weigerungsfalle als Deserteur behandelt werden sollen. Ein anderes Gesetz befehlt, daß sämtliche weiße Einwohner des Landes vom 18. bis 55. Lebensjahre zu Soldaten gemacht und daß von allen Arten Privateigentum eine Kriegsteuer von 5 Proz. des Kapitalwerts erlegt werden soll. So ist die ganze männliche Bevölkerung dem Privatleben entzissen, nur Kinder, Frauen, Greise sind in der Heimath zurückgeblieben, um durch die Brandthaten des Krieges noch besonders heimgeleitet zu werden. Die Mittelstaaten der Konföderierten, die das Kriegstheater vorzugsweise bilden, Virginien, Kentucky, Tennessee, Mississippi sollen die Geißel des Krieges in furchtbarer Weise empfinden haben. Und noch immer wüthet der Kampf mit allen Hilfsmitteln der Fortschrittskunst an den Ufern des Rappahannock, aber dieser Fluß trennt nicht mehr, wie am Anfange dieses Jahres, die feindlichen Streitmassen, sondern die Unionsheere stehen drüben auf der rechten Seite bis in die südlichen Theile der virginischen Grafschaft Spotsylvania.

Noch während des Frühjahrs 1860 wurde der Süden mit Wätern und Waaren förmlich überfluthet; 16 mächtige Dampfer liefen zwischen Savannah und New-York, eine gleiche Anzahl zwischen der letzten Stadt und Charleston; zahllose Dampf- und Flachboote schleppten Korn, Mehl und Fleisch den Mississippi hinab. Die Kaufleute des Nordens und Westens kauften für gutes Gold Baumwolle, Reis und Zucker und verarbeiteten dem Süden die Erzeugnisse ihrer Staaten auf lange Kredite. Jetzt ist dieser mächtige Handel unterbrochen, und

der sonst aller Lebensbedürfnisse beraubte, nach Selbstständigkeit ringende Süden läßt seine Heere anstatt Baumwolle und Zucker nur Brodtrout hauen. Wie unendlich groß die Noth sein muß, können wir daraus folgern, daß der Präsident Jefferson Davis auf Gebot des Kongresses die Bewohner der Südstaaten zum Anbau des Getreides aufzureden mußte. Jetzt werden Viehfünstel des Baumwollandes mit Getreide bebaut, um nur nicht zu verhungern. Die ganze Kraft der Südstaaten wird vom Kriege verschlungen, alle Thätigkeit ist ausschließlich auf Herbeischaffung der für den Krieg erforderlichen Kräfte an Menschen und Thieren, Waffen und Munition, an Nahrungsmitteln und Kleidung, an Mitteln zur Pflege der Kranken und Verwundeten und zur Befestigung der Todten gerichtet. Das Kriegshandwerk zehrt das gesammte wirtschaftliche Lebensmark des Südens vermaßen aus; daß diejenigen sich einer argen Täuschung hingeben, welche meinen, Südamerika werde, gleichviel ob als Sieger oder als Besiegter aus dem Kampfe gekommen, sofort wieder der alte berühmte Baumwollmarkt für die Liverpooler Baumwoll-Vords werden.

Betrachten wir noch ganz kurz eine andere Seite des öffentlichen Lebens, die finanziellen Zustände.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 23. Mai.

Unter Vorhitz des Justizrath G. D. e. wurde Folgendes verhandelt:

1) Die Pachtzeit der untern Etage und Keller des Rathseckers läuft am 1. Oct. d. J. ab. Diese mit den Dachböden waren von 1846 bis 1858 zu 817 Thlr. meistbietend an den Brauereibesitzer Kaufmann verpachtet. Die erste Etage war dabei zu denselben Zwecken zurückgehalten. Im Jahre 1855 wurde das städtische Leibhaus schließlich angekauft und die Stadt dadurch im Interesse der bedürftigen Klassen in die unabweisliche Nothwendigkeit versetzt, ein städtisches Leibhaus zu gründen. Alle Bemühungen, ein anderes passendes Lokal in einer abgelegeneren Gasse zu finden, waren vergeblich und es war kein anderer Ausweg, als unweillich die obere Etage des Rathseckers dazu einzurichten; da diese aber allein zu klein war, mußten die Böden dazu mit verwendet und diese vom Pächter zurückgenommen werden. Derselbe verstand sich nur gegen eine 6jährige Prolongation zur Herabgabe, und obwohl die städtischen Behörden wohl erkannten, daß die Pacht nach den Zeitverhältnissen schon viel zu billig und das Opfer demnach ein großes sei, blieb doch nichts übrig, als darauf einzugehen. Jetzt konnte eine neue Prolongation selbstredend nicht ausfinden, sondern nur der Weg öffentlicher Ausbietung eingeschlagen werden. Bevor man aber dazu schritt, waren in Zeiten neue Erwägungen darüber nöthig, ob nicht der Pachtwechsel geeignet sei, bauliche Verbesserungen im Rathsecker vorzunehmen, welche auf den Ertrag und das Ansehen desselben günstig einwirken könnten. Die Wichtigkeit dieses Bestrebens war stets von den städtischen Behörden erkannt und auf dessen Verbesserung Bedacht genommen. Bereits im Jahre 1849 ist das angrenzende Haus Nr. 470 am hohen Kräm für 600 Thlr. gekauft und zur Vergrößerung des Hofes abgerissen, später ein kleines Nebengebäude für das Leibhaus darauf errichtet. 1855 ließ die früher auf 80 Jahr gegebene Verpachtung des Gebäudes an der Schmeckerstraße, der sog. Färnerstraße, ab, welches mit dem Rathsecker in Verbindung steht. Da es sehr verfallen war, kam dessen Verkauf in Anregung; es wurde auch eine Location angestellt, worin 850 Thlr. geboten wurden; doch waren die städtischen Behörden vor, es mit Rücksicht auf den Rathsecker zu behalten und mit etwa 3000 Thlr. Kosten zu reaktivieren; da es jetzt 725 Thlr. Miethelohn trägt, ist hierbei für die Räumerei kein Nachtheil. 1866 fand sich Gelegenheit, das vor dem Rathsecker stehende Thürmchen zurückzuerhalten. Die Stelle ist im Jahre 1865 dem Buchbinder Weltermann zur Verpachtung eines herrlichen Boudoirs umsonst überlassen, da zwischen die zwei Färnerhöfen ein Hofraum hingeworfen wurde und dem Genannten eine Entschädigung dafür gewährt werden mußte, daß er seinen Stand vor dem Rathsecker, zur Eröffnung eines neuen Kellers unter demselben, aufgab. 1821 kaufte derselbe den Kaufmann Freuden für 825 Thlr., jetzt verlannten dessen Erben 2000 Thlr., und man fand nicht an, sie zu bewilligen, um das unschöne Gebäude zu eigener Disposition und eventuellet Befestigung in Händen zu haben. Die jetzige Pacht von 216 Thlr. trägt Zinsen und Amortisation. — Wenn auf diese Weise konsequent auf die Wichtigkeit einer Verbesserung des ganzen Bestrebens hingearbeitet ist, so konnte die Frage, ob eine solche vorzunehmen sei, auch nur eine Frage der Zeit sein. Es wurden demnach langdauernde und umfassende Vorarbeiten darüber gemacht, welche Änderungen und Verbesserungen jetzt in Aussicht zu nehmen sein möchten, doch blieben nach deren Beendigung darüber, ob es jetzt schon angemessen sei, solche vorzunehmen, die Ansichten in beiden Behörden sehr auseinandergehend. Die ersten Aenderungsanträge, welche der Magistrat auf Grund von Beratungen des Stadtbaumeisters und der Baucommission der Versammlung vorlegte, umfassen: Befestigung des Thürmchens und der Freitreppe; Ausbau des großen Vorräum und der Keller; Erbauung eines neuen Seitengebäudes an der Märkerstraße und verschiedene innere Aenderungen, zu einem Kostenbelauf von etwa 6000 Thlr. Dabei wurde wesentlich hervorgehoben, daß durch diese Verbesserungen von Außen und Innen auch der zeitliche Gesamtverbraucher von 1033 Thlr. bedeutend steigen und so das angewendete Kapital sich zur vermindern und amortisieren würde. Die Versammlung war in Betreff der Zweckmäßigkeit der Vorkläge getheilter Ansicht, darin aber überwiegend einig, daß jetzt zweifelhaft sei, ob diese Aenderungen eine genügende Erhöhung des an und für sich ebenfalls zu niedrigen Pachtelbeseßers herbeiführen würden. Um nun eine bestimmte Unterlage für die Beurtheilung dieser Frage zu bekommen, wurde der Magistrat gebeten, zuoberselbst folgende einen Termin zur Ausbietung des Rathseckers auf 6 Jahre in seinem jetzigen Stande, mit Vorbehalt der unumgänglichsten baulichen Reparaturen und der Rücknahme des Restes der Böden für das Leibhaus, anzusetzen. Dies geschah und brachte das Gebot von 9005 Thlr. p. a., wobei die Verpachtung des Thürmchens noch fortbestehend blieb. Die Versammlung erklärte sich für unbedingte Annahme und der Magistrat stimmte dem unter der Voraussetzung bei, daß nun von allen Aenderungen, außer den nöthigsten baulich-technischen, abgesehen werde, wobei es zugleich anheimgab, ob nicht von dem Pachtübernehmer jährlich 1500 Thlr. zurückgelegt werden sollten, um später mit Hilfe dieser Mittel einen gründlichen Umbau des Rathseckers zu bewerkstelligen. Inzwischen kam aber auch eine Offerte des neuen Pächters, Kaufmann, ein, dahin gehend: seine fünfjährige Pacht noch um diejenige des Thürmchens, also um 216 Thlr., zu erhöhen, wenn dasselbe und die beiden Freitreppe besichtigt, der dabin liegende Keller, derjenige an der Märkerstraße und der Vorraum zu Schenklokalen eingerichtet und mehrere andere Gänge und Verbesserungen hergestellt würden. Der Magistrat war in dessen der Ansicht, daß diese Aenderungen, welche etwa 2005 Thlr. gekostet haben würden, eine dauernde Verbesserung des Hauses nicht wären, sondern um solche zu zu bewerkstelligen, noch ein vollständiger Umbau des Vorräum und der Anbau eines neuen Seitengebäudes hinzukommen müßte, wodurch sich der Kostenanschlag im Ganzen auf 4187 Thlr. stellte. Der Pächter hatte bei Betragen abgelehnt, für die ihm durch Ausführung dieses Baues erwachsenden Vortheile eine weitere Vergütung als die Fortzahlung der 216 Thlr. Pacht für das Thürmchen, zu zahlen; dagegen aber sich bereit erklärt, die Pachtzeit auf 15 Jahre zu verlängern; auch wollte er zur Befestigung der Freitreppe, daß die durch den Bau entstehenden 3 neuen Verlosse, den Pachtzins der Pächter unter dem Rathsecker später vermindern könnten, dessen Fortbestand auf seine Pachtzeit garantiren. Der Magistrat legte nun diese Vorkläge der Versammlung vor und trug auf Bewilligung der Bausumme und Annahme der Aenderungen des p. Kaufmann an. In der Versammlung waren zwei Ansichten vertreten.

Ein Theil derselben stimmt den Gründen des Magistrats bei; er hielt demnach die bedeutende Aufgabe dadurch für durchaus gerechtfertigt und motivirt, daß der unansehnliche Anblick des Thürmchens und der Treppen baldigst beseitigt werde; daß ein besserer und zeitgemäßer innerer Ausbau des Hauses schon jetzt während der Pachtzeit des v. Nauchwitz vorgenommen und dadurch der Zeit- und Pachtverlust eines späteren besonders Umbaus vermieden werde, und daß zugleich durch denselben die Fortdauer des hohen Pachtzinses zunächst auf 12 Jahr und dann auch ferner gesichert werde. Der andere Theil der Versammlung war dagegen der Ansicht: daß es bei den großen städtischen Ausgaben nicht statthaft sei, ein so bedeutendes Kapital zu verwenden, ohne den jetzt gesicherten Ertrag des Rathshauses dadurch im geringsten zu vermindern; daß die Vortheile des Baus für den Pächter sehr wesentlich sein würden, im Uebrigen aber es doch nur ein Füllbau wäre, welche denjenigen Umgestaltung des Rathshauses nicht entspräche, die dieses Gebäude zu angemessener Benutzung und Verschönerung verdienen würde, wohl aber sich besser über einen zweckmäßigen Umbau werde urtheilen lassen, auch bis dahin vielleicht möglich sein möchte, ein anderes Lokal für das Rathshaus zu finden und den ganzen Rathsaal zur Disposition zu bekommen; daß demnach es vorzuziehen sei, nur die nöthigsten kleinen Reparaturen zu machen, die

alten Umbau nach 6 Jahre zu tragen, die ungeschmälerte Pacht zu geben und den zeitlichen Aufwand der Zeit an eine gründliche und umfassende Umgestaltung zu denken. Nach reiflicher Besprechung erfolgte die Abstimmung, wobei die letztere Ansicht die Majorität der etwa durchaus nötigen kleinen Bausarbeiten erhielt. Wegen 2) Als Armenvorsteher für den 9. Bezirk, in Stelle des ausgeschiedenen Fischermeisters Weste, wählt die Versammlung den Kaufmann Peter Ding. 3) Die Verhandlungen in Betreff der Verlegung des Entschlags-Anspruchs wegen der durch Ueberfahren abgedrohten eisernen Röhre in der Leipzigerstraße haben die ursprünglichen Angaben hinsichtlich des Dammschnittens als irrig herausgestellt, deshalb und weil von weiteren Bedenken bei der Länge der vorerwähnten Zeit ein Erfolg nicht zu erwarten, beschließt die Versammlung auf Antrag des Magistrats, daß die Verlegung dieser Anlage nicht unterbleibe. 4) Für die Sonntagsschule, deren Schülerzahl jetzt auf 108 gestiegen ist, wehhalb der Unterricht auf drei Klassen vertheilt werden muß, beantragt der Magistrat im Einvernehmen mit der Schulcommission die Genehmigung zur Annahme eines dritten Zeichenlehrers und die Bewilligung des Honorars für denselben mit 30 Thlr. vom 1. Juni d. J. ab. Die Versammlung erklärt sich einverstanden und erteilt die Bewilligung.

**Berliner Börse vom 4. Juni.** Die Börse war heute eine der geschäftlosesten, welche seit langer Zeit vorgekommen, der Verkehr beschränkte sich auf Oppeln-Lanzwiger, Lombarden, Italiener, war aber auch in diesen Papiere gering; schwere Eisenbahnen blieben still und mehr offerirt; preussische Fonds fest, aber auch ohne Leben; Wechsel ziemlich begehrt.

Magdeburg, den 4. Juni.	Bl. Brief.	Geld.
Amperdam kurze Sicht	142 1/2	
do. 2 Monat		
Hamburg kurze Sicht		
do. 2 Monat		
Frankfurt kurze Sicht	56 20	
do. 2 Monat		
Preuß. Friedrichsdor	113 1/2	
Ausland. Gold à 5		
Preuß. Staatsschuld = Scheine	3 1/2	
Berlin. Dampfschiff = Stamm = Actien 4	80	
do. do. Prioritäts = Actien 5	101	
Magdeb. Leipziger Stamm = Actien A. 4	251	
do. do. B. 4	98 1/2	
do. do. Prioritäts = Actien 4	98 1/2	
do. Halberstädter Stamm = Actien 4	98 1/2	
do. do. Priorit. = Actien 4	101 1/4	
do. do. Priorit. = Actien 4 1/2		
do. Wittenberger Stamm = Actien 3		
do. do. Priorit. = Actien 4 1/2	99 1/2	
do. Feuerversicherungs = Actien 4	560	
do. Rückversicherungs = Actien 5	130	
do. Lebensversicherungs = Actien 5	98 1/2	
do. Hagelversicherungs = Actien	80	
do. Privatbank = Actien 4	141 1/2	
do. Gas = Actien 4	90	
Dessauer Continental = Gas = Actien 5		
Allgemeine Gas = Actien 4	90	

**Marktberichte.**  
Magdeburg, den 4. Juni. (Nach Wispeln.)  
Weizen — — — — —  
Roaen — — — — —  
Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Fas, 16 1/2 %.

**Nordhausen, den 4. Juni.**  
Weizen 2 1/2 % bis 2 3/4 % 17 1/2 %  
Roaen 1 1/2 % bis 1 3/4 % 22 1/2 %  
Gerste 1 1/2 % bis 1 3/4 % 20 %  
Cafee 1 — — — — — 3 1/2 %  
Rüßel pro Centner 15 1/2 %  
Reindl pro Centner 15 1/2 %

**Drieblinburg, den 3. Juni.**  
Weizen der Scheffel à 86 h nach Beschaffenheit von — — — — —  
Roaen der Scheffel à 84 h nach Beschaffenheit von — — — — —  
Gerste der Scheffel 70 h nach Beschaffenheit von — — — — —  
Cafee der Scheffel à 50 h nach Beschaffenheit von — — — — —  
Weinöl, der Centner à 19 1/2 %  
Raff. Rüßel, der Centner à 14 1/2 % — 15 1/2 %  
Rüßel, der Centner à 13 1/2 % — 14 1/2 %  
Reindl, der Centner à 15 — 15 1/2 %

**Leipzig, den 4. Juni. Producten-Börse in**  
Piaz wie in Termin-Geschäften (durch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Deles für 1 Jo u. Centner, b) des Getreides und der Desaaten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Wispel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. i. 8000 pEt. Tralles oder 100 Preuß. Quart) leihlich vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrtpreise (mit „Bl.“, „Bf.“, „bz.“, bezahlt und „Gd.“, Geld bezahlet) nach Belowen ausgeworfen.  
Weizen, 108 lb., braun, loco: 5 1/2 % bz., 4 1/2 % Gd. (60 % bz., 50 % Gd.)  
Roaen, 158 lb., loco: nach Dual. 3 1/2 % bz., 3 1/4 % Gd.; nach Dual. 30, 39 1/2 % bz., 39 1/2 % Gd.; nach Dual. 30, 39 1/2 % bz., 39 1/2 % Gd.; nach Dual. 30, 39 1/2 % bz., 39 1/2 % Gd.  
Gerste, 138 lb., loco: 3 % bz., (36 % bz.) 2 1/2 % Gd.; nach Dual. 25 % bz., 25 % Gd.; nach Dual. 148 lb., loco: 3 1/2 % Gd. (100 % Gd.)  
Rüßel loco: 13 1/2 % bz., 13 1/2 % Gd.; pr. Juni, Juli 13 1/2 % bz.; pr. Juli, August 13 1/2 % bz.; pr. September, October 13 1/2 % bz.; pr. Spiritus, loco: 16 1/2 % bz., 16 1/2 % Gd.; pr. Juni ebenfalls 16 1/2 % Gd.; pr. Juli 17 % bz., 16 1/2 % Gd.; pr. August, September 17 1/2 % bz., 17 % Gd.; pr. August bis October, in gleichen Raten, 17 1/2 % Gd.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
am 5. Juni Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll,  
am 6. Juni Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
**Wasserstand der Saale bei Weissenfels**  
am Unterpegel:  
am 4. Juni Abends 1 Fuß 7 Zoll,  
am 5. Juni Morgens 1 Fuß 5 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 4. Juni Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß — Zoll.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schleiße zu Magdeburg warften:  
Aufwärts: Am 4. Juni. H. Gracau, Stadthof, v. Spandau n. Magdeburg. — C. Proßmann, Mehl, v. Stettin n. Dessau. — W. Bartels, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Th. Schüze, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Chr. Böttger, Coals, v. Hamburg n. Budau. — Niederwärts: Am 4. Juni. G. Richter, Brennholz, v. Copwig n. Magdeburg. — Prager Dampfschiff-Ges., Stützgut, v. Tscheln n. Magdeburg.

**Bekanntmachungen.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schlossermeisters **Louis Schaaß** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 25. Juni einschließl festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtschuldig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Mai er. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 6. Juli er. Vormittags 12 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Fremd** im Kreisgerichtsgedäude, Terminzimmer Nr. 24, anverraunt und werden zum Erscheinen in demselben die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten stellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Seeligmüller, Wilke, Niemer, Fritsch, Goedecke, Schede, Fiebiger, v. Bieren, Glöckner** und **v. Nadeck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 21. Mai 1864.  
Kgl. Preuß. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Es werden hiermit die unbekanntenen Erben und Erbnehmer des am 29. Juli 1861 hieselbst, hiebei bekannt ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Potsdamergebülden **Carl Ferdinand Spielberger**, dessen Nachlaß ungefähr 1900 bis 2000 Rthl beträgt, namentlich die dem Aufstiege und Namen nach unbekanntenen Descendenten des am 14. Juni 1861 zu Innsbruck verstorbenen Schauspielers **Directors Friedrich Gotthilf Spielberger** und der Major a. D. **Spielberger**, zuletzt angeblich in Halle a/S. wohnhaft gewesen, resp. die Erben derselben, welche an die gedachte Verlassenschaft aus irgend welchem Grunde ein Erbrecht zu haben vermeinen, hier-

durch aufgefordert, ihre Ansprüche sofort und spätestens in dem auf

**den 8. April 1865**  
**Vormittags 11 1/2 Uhr**

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Dannenberg** im Stadtgerichtsgedäude, Fidenstraße Nr. 58, Zimmer Nr. 12, anberaunten Termine geltend zu machen, resp. zu bescheinigen, widrigenfalls die betreffende Nachlassmasse an die sich legitimirenden Erben oder falls sich Niemand melden sollte, an die auf vacante Verlassenschaftlichen Anspruch habende Behörde zur freien Disposition verabfolgt werden und die sich nach erfolgter Präclation meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle Dispositionen und Handlungen derselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen verbunden sind.

Den auswärtigen Interessenten werden die Rechtsanwält Juchstraße **Niem u. Naeckel** als Sachwalter in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 25. Mai 1864.  
Königl. Stadtgericht, Abth. f. Civilsachen.  
Deputation für Credit ic. und Nachlasssachen.

**Auction.**

**Im Saale des Stadtschießrahens, Leipzigerstraße Nr. 28, hieselbst sollen**

**Mittwoch den 15. Juni e.**  
**Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und**  
**Donnerstag den 16. Juni e.**

zu gleicher Zeit nachstehende, der Pfand-Nummer nach speciel angegebene, bei dem städtischen Leib-Amte hieselbst im Monat September 1863 erneuerte 17 größerer Gold- und Silber-Pfänder, als: Nr. 102,721 bis incl. 102,724, 102,758 bis incl. 102,770, enthaltend: Ketten, Broden, Boutons, Ringe, Armbänder, Nadeln und sonstige Schmuckfachen, sowie Löffel, Becher, Servietten-Ringe u. in reichster Auswahl in circa 200 einzelnen Partien gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Für die Echtheit der sämmtlichen Gegenstände wird Garantie übernommen, auch auf die höchst solide und geschmackvolle Arbeit derselben in modernster Façon besonders aufmerksan gemacht. Zur Förderung einer möglichst ausgedehnten Theilnehmung des sich dafür interessirenden Publicums, werden sämmtliche Gegenstände in der Stunde vor Beginn der Auction zur Ansicht ausgestellt.

Halle, den 4. Juni 1864.

**Der Magistrat.**

In Wiehe an der Unstrut habe im Auftrage ein Material-Geschäft mit dem Wohnhause und Hintergebäude, wo qu. Geschäft betrieben wird, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen erteilt der Commissionair

**Friedrich Voigt** in Wiehe.

**Gesuch.**

Ein junger Deconom, mit den besten Zeugnissen seit 5 Jahren in der Landwirthschaft, sucht womöglich zum 1. Juli eine Verwalterstelle, und bittet hierauf reflectirende Herren Principale ihre Adresse unter Z. A. poste restante Mersburg gütigst einzufenden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

### Deutschland.

**Berlin**, d. 6. Juni. Sr. Majestät der König hat sich gestern (Sonntag) früh nach Stettin begeben, wohin am Sonnabend das königliche Paar vorausgereist war. In Stettin wird der Kronprinz den König empfangen und, als commandirender General des 2. Armeekorps, die Parade der Stettiner Garnison commandiren. Der König begiebt sich dann nach Swinemünde zur Besichtigung der Flottille und wird am Montag Abend hierher zurückkehren. In Swinemünde sollte auch, und zwar zur Erprobung der Fahrfähigkeit der Schiffe, eine Wettfahrt veranstaltet werden.

**Stuttgart**. Die Handelskammer hat sich sehr bestimmt für die Fortsetzung des Zollvereins und gegen einen Süddeutschen Zollverein erklärt, zugleich auch für den Französischen Handelsvertrag mit seinem §. 31, durch den das Differenzialzoll-System ausgeschlossen wird, ausgesprochen.

**München**. Die Hofchargen, die der junge König bisher vergeben hat, sind alle an eifrige Glieder der ultramontanen Partei gekommen, die in politischer Beziehung immer Oesterreichische Politik machen.

### Frankreich.

**Paris**, d. 3. Juni. Die Neutralen bieten Alles auf, den Wiederausbruch des Krieges zu vermeiden. Darum auch diese plötzliche Wendung in der englischen und bezeichnend in einem Theile der inspirirten französischen Presse. Wenn der toryistische, bisher so gluthvoll für Dänemark begeisterte „Gerald“ die Kasandra Worte fallen läßt, daß, wenn der Krieg durch Dänemarks Schuld wieder anfangen, dieses nicht allein die beiden Herzogthümer, sondern auch Jütland verlieren werde, wenn die wieder einmal Herzens-Politik treibende „Times“ mit Empfinden ausruft: wenn Dänemark den Krieg fortsetzen will, muß es die Sympathieen Europas verlieren (und namentlich die englischen waren ihm bisher von so großem praktischem Nutzen!), so geht der zwar dänischenfreundliche aber keineswegs deutschfeindliche „Daily Telegraph“ mit Sach und Paß in das Nationalitäten-Lager über und verkündet, daß die natürlichen Allirten Englands die Nationalitäten seien, und daß, wenn England bei irgend einer Gelegenheit seine Stärke zu zeigen und sich für die Nationalitäten oder für die Präntionen der Dynastien zu entscheiden habe, es jedenfalls auf die Seite der Nationalitäten treten müsse. Und nun gar das Pariser „Pays“, jenes lebenswürdige Journal, welches bisher nur Niederlagen der Deutschen, nie aber, was den jetzigen militärischen wie diplomatischen Krieg anbetrifft, solche der Dänen zu verzeichnen gewußt hatte, schreibt, daß ihm die überaus kriegerische Sprache der Kopenhagener Journale eben so unpolitisch als unangelegen kommend erscheine. „Mit unvorsichtiger Hartnäckigkeit“, fährt das inspirirte Blatt fort, das bisher das Gegengewicht des „Constitutionnel“ zu Gunsten Dänemarks bildete, „mit unvorsichtiger Hartnäckigkeit die Geister zum Widerstande treibend und zur Fortsetzung eines Krieges ermutigend, von dem Dänemark bisher nichts als Niederlagen und Unglücksfälle gerndet, scheinen die Kopenhagener Journale den Patriotismus zu übertreiben und gegen die ausgesprochenen Interessen Dänemarks zu handeln.“ Ich glaube Ihnen in Uebereinstimmung mit allen diesen Andeutungen nicht oft genug wiederholen zu können, daß die französische Regierung vor Allem die Wiederherstellung des Friedens will, und daß sie im Vereine mit dem englischen Cabinet, das aus Furcht vor den Manchestermännern wohl eher über gedrungen ist, sich in diesem französischen Fahrwasser mitzubewegen, mindestens im Stande sein wird, die Verlängerung der Waffenruhe von Dänemark zu erlangen. Letzteres selbst ist im Grunde gar nicht so sehr kriegslüsterig, wie die eiderdänischen Journale nach der ausgegebenen Parole sich das Ansehen geben, es zu sein — im Gegentheil, das Uebermaß ihrer kriegerischen Sprache ist der beste Beweis, daß sie nicht wahr und unverkälcht, sondern eben affectirt, und zwar auf Commando affectirt ist. Während dessen hat China sich sehr freundlichlich gegen Frankreich gezeigt, indem es dem Gouvernement einen hübschen Landstrich abtrat, auf welchem sich Admiral Faure's beilte, einen Artilleriepark nebst einer Art Arsenal anzulegen. In England dürfte man zu dieser Erwerbung freilich ziemlich scharf sehen. — Man erzählt, daß die meritanische Regierung hier einen Vorstoß von 500,000 Fr. nachgesucht habe, um die Kosten der Feste bestreiten zu können, die beim Einzuge des Kaisers Maximilian gefeiert werden sollen. Die französische Regierung soll sich jedoch nicht bereit gefunden haben, dieser Bitte zu entsprechen. — Renan hat, wie zu erwarten stand, seine Versetzung an die Bibliothek abgelehnt und dem Unterrichts-Minister schriftlich angezeigt, er ziehe es vor, den Titel eines Professors der hebräischen und syrischen Sprache zu behalten, da er denselben auf die doppelte Empfehlung seiner Collegen vom Institut und der Professoren am College de France erhalten habe; er verzichtet auf das Professor-Gehalt und wolle durch Privatissima (in seiner Behauptung gehaltenen Vorträge) die ihm durch den Titel auferlegten Pflichten zu erfüllen und an der Förderung der Studien zu arbeiten fortfahren, deren Pflege ihm einmal anvertraut sei. (R. Sig.)

### Afrika.

Die letzten offiziellen Nachrichten, die in Paris aus Algerien eingetroffen, beschäftigen, daß wieder neue Stämme von den Franzosen abgetrennt sind und die Insurrektion im June beginnend ist. Der „Moniteur de l'Algerie“ vom 28. Mai meldet darüber Folgendes: „Der General Deligny setzt seine Operationen im Süden fort. Am 24. Mai war er mit zahlreichen Mundvorräthen nach Geryville zurückgekommen, das er zur Basis seiner Operationen gemacht hatte. Während der Ge-

neral nach Rheneq-el-Suk marschirt war, hatten sich die aufständischen Stämme zwischen Ksel und Geryville aufgestellt, um Wasser für ihre Heerden zu erhalten. Die Harras waren bis nach Rheneq-Air vorgezogen. Diese Bevölkerungen zogen sich, als der General zurückkam, nach Sidi-el-Hadj ben Amur und Ain-el-Draak zurück. Sie leiden viel, und der Wassermangel wird sie zwingen, sich zu trennen. Der General Jussuf, der den Siben seiner Division in der Pflicht erhielt, bedroht Diebel Amur. Die Stämme, welche sich von dort entfernt hatten, um zu Si Mohammed-ben-Hamza zu stoßen, sind zurückgekommen, als sie erfuhren, daß die Heeresabtheilung desselben gegen Guementa und Ain-Mabhi heranrückte. Ihre Reiter haben einige Einfälle nach Osten hin gemacht. Am 27. Mai griffen sie vierhundert Mann stark eine Abtheilung von fünfzig Spahis und fünfzig algerischen Eingebornen an. Der Hauptmann Bellerier, Chef des arabischen Büreaus zu Laghuat, kam gerade in diesem Augenblicke mit einem Gum von Tadjeruna an; er eilte der Abtheilung zu Hülfe, und der Feind verschwand mit Hinterlassung von 25 Gefangenen und 155 Todten. Wir hatten nur zwei Todte und einen Verwundeten. In der Sub-Division Mofaganem sind die Contingente des Marabouts Si Larreg durch den Abfall des größten Theiles der Beni-Urag, der Beni-Meslem und der Meknesa verläßt worden. Am 27. Abends lagerte er in geringer Entfernung von Ami-Mussa, und am 28. griff er vielen Poiten, jedoch ohne Erfolg, an. Mit einem Verluste von 100 Mann zurückgeworfen, lagerte er sich eine Viertelstunde von Bordj. Der Raib der Marinä, Sohn des Agah Mahommed-bel-Hadj, wurde auf unserer Seite getödtet. Am 31. Mai wird der Oberst Lapasset mit 2500 M. Infanterie, zwei Schwadronen Artillerie und drei Kanonen in Ami-Mussa eintreffen. Gegen den 1. Juni geht General Rose von Belizanne mit dem 12. und 82. Linien-Regimente (erst vor einigen Tagen in Afrika angekommen), vier Schwadronen des ersten Sufaren-Regiments und drei Geschützen ab, um die Flitta anzugreifen. Ruhe herrscht fortwährend im Osten der Provinz Algerien und in der Division Constantine. Die tunesischen Stämme haben keinen Angriff gegen unsere Grenze gemacht. Die tunesischen Insurgenten belagern in diesem Augenblicke Kef. In Tunis werden türkische Truppen erwartet. Der französische Admiral hat eine Conferenz mit dem Bey gehabt, und man glaubte in Tunis, daß die Franzosen denselben gegen die Insurgenten verteidigen würden. — Die Aufregung, die im ganzen Orient herrscht, hat seit dem Bekanntwerden der Ereignisse von Tunis und Algerien noch bedeutend zugenommen.“

### Bermischtes.

— Stettin, d. 2. Juni. Die Schienenverbindung zwischen hier und Damm ist wiederhergestellt und von morgen (Freitag) an wird der Betrieb auf dieser Strecke wieder eröffnet. Durch den Brückenbrand am 22. Mai ist also die Eisenbahnverbindung mit Hinterpommern nur 11½ Tag unterbrochen gewesen, und die schnelle Wiederherstellung der Bahn verdient alle Anerkennung.

— Der „Neuen Hannoverischen Zeitung“ wird aus Göttingen vom 3. Juni berichtet: „Gegenwärtig liegt hier eine Petition der Studierenden zur Unterschrift aus, welche um Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit bittet.“

— Die Universität Gießen hat Levin Schücking das Ehren-diplom der philosophischen Doctorwürde übersendet, als Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sittenroman.

— Um den Berlin zuwandernden Handwerksburschen die Mühe zu ersparen, sich die betreffenden Herbergen zu suchen, hat das Polizeipräsidium an jedem Thor neben dem Eingange in die Stadt seit Anfang dieser Woche in die Augen fallende große Tafeln mit schwarzen Rändern und weißen Feldern anbringen lassen, in welchen die Straßen und Nummern angegeben sind, wo die Herbergen der verschiedenen Gewerke sich befinden.

— Der Wetterauer Bote bringt folgende Zusammenstellung von Selbstmorden und Verbrechen, welche in Folge des Spiels sich in dem Herzogthum Nassau und der Landgrafschaft Hessen-Homburg im letzten halben Jahre zugezogen haben: „In Homburg hat sich im November v. J. ein ehemaliger Buchhalter eines Frankfurter Banquierhauses nach Verlust seines ganzen Vermögens im Bade den Hals abgeschnitten.“

— Im Anfang März hat in Homburg ein junger Franzose, nachdem er seinen letzten Franc verspielt hatte, seinem Leben durch Ausschneiden der Pulsadern ein Ende gemacht. — Im April wurde in Darmstadt der Postpracticant Roth aus Offenbach wegen Veruntreuungen im Dienste zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Affärenverhandlungen ergaben, daß er trotz seines spärlichen Einkommens auf der Bank in Homburg gespielt hatte. — In einem Gasthose in der Rheinstraße zu Mainz erhängte sich am 2. Mai ein Mann aus Kreuznach, der seine ganze Baarschaft in Wiesbaden verspielt hatte. Er hinterließ eine Frau und 10 Kinder. — In Kirtorf bei Homburg wurde Anfangs Mai die Leiche eines Spielers gefunden. — In Krefeld wurde Anfangs Mai ein Drechsler verhaftet, der in Wiesbaden eine mit Blei gefüllte Rolle für eine Friedrichs'or entfallen sollende gefügt hatte. — Am 17. Mai wurde im Main bei Frankfurt die Leiche eines Conditorenhilfen aus Ludwigsburg, der schon seit zwei Jahren mit bestem Wohlverhalten in Frankfurt in Arbeit stand, gelandet. Derselbe hatte sich, ehe er ins Wasser fiel, eine Kugel durch den Kopf gejagt. Nach hinterlassenen Briefen haben Verluste aus grünen Fische den Unglücklichen zu diesem Schritte getrieben. — Am 22. Mai ertränkte sich in Frankfurt ein 21-jähriger Kellner einer Bierbrauerei, und zwar, wie ein bei ihm gefundener Bettel sagt, aus Kummer, daß er seine ganze Ersparniß von 25 Fl. bis auf 50 Kr. in Homburg verspielt hatte.

Schon Tags zuvor hatte er den gleichen Versuch gemacht, war davon abgehalten und zur Constablerwache gebracht worden, wo man ihm Vorstellungen machte und als man ihn beruhigt glaubte, entließ. Er ging jedoch abermals den harten Weg zur Ausführung seines Vorhabens."

— **Sirzelo, d. 1. Juni.** Gestern fand in der Nähe von Sieblimowo an der russischen Grenze das längst erwartete Duell zwischen dem russischen Oberst-Lieutenant Mellibors und dem von ihm beleidigten Hauptmann v. Wenning statt. Der Russe soll zur Annahme des Duells durch Drängen seiner Kollegen erst auf Befehl des Generals v. Berg dazu benothen worden sein. Um 2 Uhr Nachmittags erschienen die Parteien mit ihren Secundanten auf dem Kampfsplatz. Nachdem eine gütliche Ausgleichung Seitens der Russen versucht und misslungen war, feuerten die Duellanten zu gleicher Zeit auf 15 Schritt Entfernung dreimal, aber vergeblich auf einander. Es hat nicht einmal eine Verletzung stattgefunden. Statt des Blutes floß nun der Wein im Gasthose des Hrn. Julius Hopp in Weicin und nach vielen Toasten schieben die Gegner als Freunde.

— **Paris, d. 4. Juni.** Heute kam der Prozeß Pommerais, welcher ganz Paris während beinahe vierzehn Tagen in Aufregung erhielt, vor den Cassationshof. Der sonst so leere Saal des höchsten französischen Gerichtshofes war deshalb heute auch mit einem zahlreichen Publikum angefüllt, und obgleich vor demselben weder der Angeklagte oder vielmehr der Verurtheilte erscheint, noch Zeugenverhör oder die ganze Sache überhaupt einer näheren Prüfung unterworfen wird, so hörte man doch der Debatte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Herr Rozierian legte dem Gerichtshofe fünf Cassationsgründe vor. Hr. Dupin, Generalprokurator des Cassationshofes, bekämpfte dieselben alle als ungenügend und trug auf die Verwerfung des Cassationsgesuches an. Merkwürdig war der Angriff desselben gegen die Lebensversicherungs-Gesellschaften. Er protestirt gegen das Bestehen dieser Gesellschaften, die das Gesetz nicht autorisirt und nicht autorisiren dürfe, da sie eine sociale Gefahr seien. Ein solcher Kontrakt ist dem Hrn. Dupin zufolge seiner Natur halber gebäufig. (Mit denselben Rechte, wie Dupin gegen die Lebensversicherungs-Gesellschaften eifert, könnte er auch gegen das Erbschaftsgesetz losziehen. Es ist auch damit schon oft und viel Mißbrauch getrieben worden, und vor noch nicht acht Tagen ist in Versailles ein Mann Namens Henne hingerichtet worden, der den Mann, welcher ihn zum Erben eingekauft, aus der Welt geschafft hatte.) Nach Dupin's Rede zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach einer 3/4stündigen Beratung kehrte derselbe in den Saal zurück und gab Kenntniß seines weilläufig motivirten Urtheils, durch welches er das Cassationsgesuch verwirft. Es bleibt La Pommerais jetzt nur noch der Weg der Grabe übrig. Wird sein Gnaden gesuch verworfen, so wird er in den ersten Tagen der nächsten Woche hingerichtet werden. La Pommerais befindet sich natürlich noch immer und bleibt auch bis zu seiner Hinrichtung in dem Gefängniß La Roquette. Er bewohnt eins der drei für die zum Tode verurtheilten Verbrecher bestimmten Zimmer. Das seine ist vier Metres breit, vier lang und fünf Metres hoch. Sein Licht erhält es durch ein großes Fenster, das die Aussicht auf die Wiese des Krankenhauses des Gefängnisses hat. La Pommerais trägt natürlich die Zwangsjacke, die jedoch seine Bewegungen nur theilweise hemmt. Er kann allein essen, doch erhält er kein Messer; seine Speisen werden ihm in kleine Stücke zerschnitten vorgelegt. Seine Nahrung ist besser als die der übrigen Gefangenen. Diese erhalten Morgens um 7 Uhr eine Ration Brod, um 8 Uhr Suppe und um 3 Uhr Gemüse, wozu des Donnerstags und des Sonntags Fleisch hinzugesetzt wird. Die zum Tode Verurtheilten erhalten doppelte Ration. La Pommerais wird von einem Beamten des Gefängnisses und einem Soldaten überwacht; er kann nur mit ihnen sprechen, um einen Dienst von ihnen zu verlangen. Der Almonier des Gefängnisses, Abt Croze, besucht ihn jeden Tag während einer Stunde, der Arzt des La Roquette besucht ihn ebenfalls häufig. La Pommerais ist fortwährend sehr ruhig; er bringt den größten Theil seiner Zeit mit dem Lesen von Zeitschriften zu. Der Spruch des Cassationshofes wurde ihm noch heute verkündet.

**Wollmärkte.**

— **Briesa.** Auf dem am 2. Juni abgehaltenen Wollmarkte waren circa 120 Centner Wolle aufgesetzt, die zum Preise von 21 bis 23 1/2 Gr. pr. Pfd. in Umsatz kam. Die Auktion bestand nur in Bauernwolle, und zogen sich die Geschäfte bis zum Abend hin. Der Markt war von Käufern aus und von Breslau besucht, die nicht unbeträchtliche Quantitäten der feilgebotenen Ware einbandelten. Die Wäsche ist durchgehend zufriedenstellend ausgefallen. Fabrikanten zogen sich vom Kaufe zurück, weil die Preise zu hoch waren, und stellten sich die Preise gegen voriges Jahr 5—7 Lhr. höher.

— **Breslau, d. 31. Mai.** Die vergangene Woche brachte uns durch das bereits erfolgte Eintreffen mancher Wollmarktschäfte einen Umsatz von 1000—1500 Ctr. der alten Bestände und waren sowohl mittelfeine Polnische Einfahren, wie auch Grob- und Sterblingswollen in gleichem Maße gefragt. Von den fremden Käufern haben sich einige bereits auf die Dominien begeben. Die bewilligten Preise übersteigen jedenfalls die des vorigen Jahres um mehrere Thaler; ob aber, wie der Berichtsfahrer der „Bank- und S-Bzt.“ meldet, der Preisausschlag sich in einzelnen Fällen auf 8—10 Lhr. beläuft, dies vermögen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Ja, wir können uns sogar eines leisen Zweifelns an der strengen Richtigkeit dieser Angabe nicht verwehren, denn bei Feststellung des diesjährigen Preisausschlages darf durchaus nicht vergessen werden, daß viele Schäfereien im vorigen Jahre mehrere Thaler billiger, als die spätern Marktpreise waren, verkauft worden sind und daß demnach selbst eine Abnahme von 8—10 Lhr. für diese Schäfereien nicht mehr als 4—6 gegen vorjährige Marktpreise bedeutet. In Badelwollen war in der letzten Zeit wieder einiger Umsatz und zwar in Sommerzettel von 28—32 Lhr., in Balachischer Winters von 30—31; grauer Donsol-Winters von 26—27 und dergleichen weißer von 36—37—37 1/2. Die Bestände von weißer Winters sind beinahe geräumt. Zufuhren gar keine.

— **Spremburg, d. 1. Juni.** Nur circa 200 Ctr. Wolle zum Markte gebracht, wovon die jetzt ziemlich 2/3 zu 68—74 Lhr. verkauft sind, was 2—3 Lhr. Erhöhung gegen die vorjährigen diesigen Preise ergibt, wobei zu berücksichtigen ist, daß der vorjährige diesige Markt mindestens 5 Lhr. niedriger als der Breslauer war.

— **Garding, d. 26. Mai.** Der Verkauf an Wolle war auf unserm am 24. Mai abgehaltenen Wollmarkte einfließt harter, was zur Folge hatte, daß die

Preise höher als seit mehreren Jahren gehalten wurden. Die meisten größern Partien sogenannter Commiswolle wurden zu 28 und 29 1/2 Schfl. verkauft, und der größte Theil der im westlichen Eiderfisch aufgelegten Wollen ging bis heute zu den genannten Preisen in zweite Hand über. Die sogenannte Nordwolle, im Allgemeinen der eiderfischer Wolle vorzuziehen, soll indeß zu 26 Schfl. per Pfund an Einhaus verkauft worden sein. Wenn dies Resultat auch nicht gerade maßgebend für andere Wollmärkte ist, so haben doch die Producenten, die auf gute Wäsche halten, eine nicht unwesentliche Preissteigerung zu erwarten.

**Monats-Übersicht der Preussischen Bank,**

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

A c t i v a.	
1) Gevürgtes Geld und Barren	66,969,000 Lhr.
2) Kassenzuweisungen und Privat-Banknoten	2,098,000 =
3) Wechsel-Bestände	64,688,000 =
4) Bombard-Bestände	9,812,000 =
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	20,650,000 =
P a s s i v a.	
6) Banknoten im Umlauf	113,740,000 =
7) Depositen-Kapitalien	24,600,000 =
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Berkehrs	2,815,000 =

Königl. Preuss. Haupt-Bank-Directorium.  
Berlin, den 31. Mai 1864.  
v. Lamprecht. Dechend. Schmidt. Kühnemann. Voefe.

**Nachrichten**

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Berlin-Loosungen. Rentenbriefe der Provinz Sachsen am 11. Mai, zahlb. 10 Sgr., der Provinz Pommern (26.) am 9. Mai, zahlb. 1. Octbr., der Prov. Brandenburg am 11. Mai, zahlb. 1. Octbr., der Prov. Preußen am 7. Mai, zahlb. 1. Octbr. — Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn 7 1/2-Roth, 15. Series, am 17. Mai, Prämien, am 15. Juni — Schwed. 10 Lhr. = 1000, 8. Ser., am 1. Mai, zahlb. 1. August. — Griechische Anleihe, am 10. Febr., zahlb. 1. März.

Dividenden. Berlin-Stettiner Eisenb. 8 1/2 % incl. 4 % Zinsen. — Berlin-Samberger Eisenb. f. Stammact. A. 7 1/2 %, B. 6 1/2 %. — Rhein. Eisenbahn, auf Stammact. 6 %, auf Bonn-Rhein Act. 6 %, auf Prior. = Stammact. noch 2 % Superdiv. (incl. 4 % Zinsen), zahlb. 1. Juli. — Niederschl. Zweigbahn, f. Stammacten 2 1/2 % — Sess. Ludwigsb., Restdiv. 12 Fr. 30 Kr. — Disconto, nach Feststellung des Verwaltungsraths 6 1/2 % — Coburg-Gothaische Creditgl. 7 %. — Hofener Bank 6 Lhr. 25 Sgr. — Feuerers. = Bank f. D. 75 % — Germania, Lebensvers. = Ges. in Stettin 8 1/2 % — Gladbacher Feuerers. = Ges. 4 % (8 Lhr.), zahlb. 1. Juli. — Assurantie Compagnie te Amsterdam 20 % — Säch. = Lhr. Act. = Ges. f. Braunkohlen = Berg. f. Pr. = St. = Act. 5 % (10 Lhr.). — Sächl. Ges. f. Bergbau u. Zinkbüttenbetrieb, f. Prior. = Stammact. 4 1/2 %, zahlb. mit 2 1/2 Lhr. am 15. Mai und 2 1/2 Lhr. am 1. Novbr.

**Konkurse.**

Leibbibliothekar Schmittst. zu Magdeburg. — Kaufmann Wilhelm Guard Heinrich S a a s e zu Berlin. — Kaufmann Leopold Wollstein zu Berlin. — Jacob Brühlhagen Koeneke zu Berlin (Kreuziger. Spandau). — Kaufmann Abraham Grebe zu Güterloh (Kreuziger. Wietze). — Kaufmann Friedrich Wilhelm Meyer, in Firma Wilhelm Meyer zu Königsberg i. Pr. — Kaufmann Abraham Glitz in, in Firma Anton Meyer zu Königsberg i. Pr. — Johanne werdel. Aron geb. Judasohn, in Hitten (Kreuziger. Braunsberg). — Johanne werdel. Aron geb. Judasohn, in Firma Gertraud Doetich Ehefrau von Werden zu Köln. — Kaufmann Karl August Gezelhagen, in Firma Carl Aug. Gezelhagen zu Eberfeld. — Tuchmacher Fr. Erdmann Louis Goldberg zu Kamenz. — Auktionsbesitzer Michael Bern Klein in zu Königsberg i. Pr. — Buchhändler und Auctions-Commissar August Eduard D o e p n e r zu Posen. — Kaufmann Meyer Gutfeld zu Maragrabowa. — Kaufmann Alex. Johannes Geymann zu Hamburg, Theilhaber resp. Inhaber der früheren Firmen Reimer u. Co. und Alex. Geymann. — Kaufmann Heinrich Singer zu Bautzen i. Oberschl. — Kaufmann Alexander R o s s zu Pr. Stargard. — Kaufmann Anselm Ischording zu Altenborn (Kreuziger. Dye). — Kaufmann Hermann Wechsel zu Thorn. — Kaufmann Carl Jacob Langerfeld an der Bogelau zu Eberfeld, in Firma G. J. Langerfeld u. Co.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 4. bis 6. Juni.

**Kronprinz.** Hr. Rent. Freiherr v. Keffenbrügge a. Berlin. Hr. Gutsbef. Holzmar a. Lübeck. Hr. Comm. = Rath Köpfer a. Westphalen. Hr. Landwirth Breese a. Salzünstede. Die Hrn. Kauf. Hirschmann a. Glauchau, Fischer a. Merane, Königsdorfer a. Magdeburg.

**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Brüggemann a. Lenden b. Münster, Böhm a. Stuttgart, Stord a. Chemnitz, Künzler a. Keitzsch. Hr. Mühlent. Leutenrot a. Keitzsch. Hr. Offiz. v. Bergelt a. München. Hr. Privat. Häntsch a. Potsdam. Hr. Baumst. Hüßmann a. Samburg.

**Goldner Ring.** Hr. Mühlent. Josp. Kroll a. Biele. Hr. Dr. phil. Goldmann a. Berlin. Hr. Buchhldr. Wesse a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Graubau a. Magdeburg, Heinemann a. Samburg, Gerhard a. Weisenfels = Weber a. Naumburg, Soltmann a. Petersburg, Ritter a. Köln, Alexander a. Zell a. W., Weinilde a. Nürnberg, Krafft a. Dessau.

**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Henry a. Avenrade, Breuß a. Frankhausen, Fuchskindly a. Berlin, Wittlison a. Dresden, Neumann a. Mainz, Mühlbach a. Frankfurt a. M., Felsch a. Kassel.

**Stadt Hamburg.** Hr. Gen. = Com. u. Command. d. 7. Div. v. Volzhs Abth. Hr. Oberst. v. Gumbert, d. 14. Inf. = Brig. v. Gordon, Hr. Capitän im Generalstab Häne u. Hr. Brem. = Capit. u. Adjut. Sering a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Gebers, Steier, Sygel u. Föllner a. Berlin, Müllender a. Keitzsch, Breuß a. Kassel, Henry a. Köln, Beck a. Magdeburg, v. Jede a. Erfurt. Hr. Mittelquedel. Jüngling a. Meinsdorf.

**Mente's Hotel.** Die Hrn. Gutsbef. Schürer u. Gem. a. Goltztein, Grunwald a. Bredow. Hr. Reg. = Rath Schwald a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Pohlig a. Dessau. Hr. Capit. v. Eobbe a. Naumburg. Hr. Schärer = Dir. Diehl a. Samburg. Hr. Amtsrath Leubart a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Hermann a. Köln, Sintenis a. Magdeburg, Schurre a. Rochitz, Schütz a. Waldheim, Schmiedel a. Schlabach, Rau a. Bernburg, Jersels jun. a. Meener, Widert u. Schuchardt a. Magdeburg. Hr. Deton. Sautold m. Fam. a. Göttele. Hr. Kupferm. = Fabrik. Kallmeyer, Hr. Deton. Schulte u. Hr. Zimmermstr. Nolte a. Gonnern.

**Meteorologische Beobachtungen.**

5. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	334,07 Par. L.	334,20 Par. L.	334,23 Par. L.	334,17 Par. L.
Dampfdruck . . .	4,63 Par. L.	4,91 Par. L.	5,30 Par. L.	4,95 Par. L.
Rel. Feuchtigkeft . . .	88 pCt.	86 pCt.	92 pCt.	81 pCt.
Luftwärme . . .	11,5 Gr. Rm.	15,4 Gr. Rm.	12,4 Gr. Rm.	13,2 Gr. Rm.

**Eingekadmie.**

Diensdag den 7. Juni Abends 6 Uhr letzte Clavierprobe zum Josua im Saale des neuen Volksschulgebäudes.

Der Vorstand.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Als wahrscheinlich gestohlen sind in Beschlag genommen:

- 5 resp. 4 1/2 Ellen Bettzeug Zeug, 2 Betttücher, 1 Bettdecke, 1 Tafeltuch, 1 Tisch- und 1 Tischdecke, 2 Handtücher, 6 Frauen- und Mannschenden (darunter ein blaugestreiftes), 1 Deckentuch, grau und schwarz karirt, 1 Umschlagetuch, braun, 1 gewirktes baumwollenes Halstuch, 1 braun karirtes Kleid, 1 kattuner Oberrock, 2 Schwanenboi Röcke, 1 rothgestreifter Frauenrock, 1 gestrickte wolene Jacke, 3 Schürzen.

Die Eigentümer werden um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 3. Juni 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

## Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das im Hypothekenduche von Halle unter Nr. 2445 eingetragene, dem Bäckermeister Carl Linde zugehörige Grundstück: Nr. 1. Eine Bauplatze auf der sogenannten Lehmbreite an der Blücherstraße belegen und 30 Quadratruthen enthaltend, worauf ein Wohnhaus erbaut ist, nach der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —) einzusehenden Karte, abgeschätzt auf 11,022 Thlr.

am 21. December 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath von Landwüst meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenduche nicht ersättlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Zugleich werden die Erben des eingetragenen Hypotheken-Gläubigers, Kalkbrennereibesizers Friedrich Heyne zu Lieskau, zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

An hiesiger II. Stadtschule wird die dritte Mädchen-Lehrerstelle, welche mit 185 Rthl. jährlichem Gehalt dotirt ist, zum 1. Juli d. J. vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich bei uns melden. Weipensfeld, den 1. Juli 1864.

Der Magistrat.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des den Erben der verstorbenen Frau Constanzialrathin Geseuius gehörigen halben Hofes „zur Wage“ mit voller Besatzung habe ich einen Termin auf

Freitag den 17. Juni d. J.

Vormitt. 11 Uhr

in meiner Expedition angesetzt und lade Kauf-lustige zu demselben ein.

Die Verkaufsbedingungen und Notizen über den Ertrag während der letzten 6 Jahre können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle a/S., den 27. Mai 1864.

Der Justizrath Krittich.

Behufs Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Ehemannes, des Maurermeisters J. G. Lorenz, fordere ich alle diejenigen auf, welche a) dem Verstorbenen noch etwas schulden, innerhalb 14 Tagen an mich zu zahlen, b) an den Nachlass Forderungen zu haben glauben, binnen gleicher Frist specielle Rechnungen bei mir einzureichen.

Halle a/S., den 6. Juni 1864.

Agnes Lorenz geb. Junkelmann, Frankenstraße Nr. 1.

Capital-Gesuch.

Auf ein Leihgut werden zur erstn Hypothek 6500 Rthl. und auf eine große Siegelei mit Feldgrundstücken 5000 Rthl., ebenfalls erste Stelle, gesucht durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.

# Iduna,

## Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a/S.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss der Mitglieder unserer Gesellschaft, daß die diesjährige ordentliche General-Versammlung

am 11. Juni Vormittags 10 Uhr

im Saale der Koch'schen Restauration vor dem Leipziger Thore abgehalten werden wird.

Wegen der Berechtigung zur Theilnahme an den General-Versammlungen verweisen wir auf die Bestimmungen in §. 16 des alten und des neuen Statuts.

Die Legitimation muß vor Beginn der Versammlung durch Vorzeigung der betreffenden Versicherungs-Police und der letzten Prämien-Quittung im Geschäfts-Bureau der Gesellschaft (Königsplatz Nr. 8), welches zu diesem Zwecke am Tage der Versammlung von früh 8 Uhr geöffnet sein wird, geführt werden.

Die Tagesordnung ist folgende:

- 1) Vortrag des Geschäfts-Berichts;
- 2) Antrag auf Ertheilung der Decharge für die Jahres-Rechnung;
- 3) Wahl dreier Mitglieder für die Revisions-Commission;
- 4) Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder für die durch das Loos ausscheidenden Herren Professor Dr. Kraemer von hier und Hofrath Dr. Kormann aus Leipzig;
- 5) Recurs des Curators des abwesenden Dekonomen Schuchholz in der Versicherungs-Sache der verstorbenen Hebamme Lange in Berlin;
- 6) Recurs der Erben des verstorbenen Schuhmachermeisters Franke in Berlin in der Versicherungs-Sache desselben.

Der Geschäfts-Bericht nebst Rechnungs-Abschluss kann vom 1. Juni cr. an im Geschäfts-Bureau und bei allen Agenten in Empfang genommen werden.

Halle a/S., den 12. Mai 1864.

Die Direction

der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“, Dr. Herrmann, Dr. Wiegand.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein renommirtes Baumwollen- und Leinen-Waaren-Fabrik-Geschäft in einer Hauptstadt Thüringens, welches bekanntlich seit 26 Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge betrieben wird, was durch die Bücher und Inventuren bewiesen werden kann und sich einer ausgebreiteten alten festen Kundschaft erfreut, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu Michaelis d. J. verkauft werden und zwar mit oder ohne Waaren und Garnvorräthe, welche übrigens zum Einkaufspreis abgegeben werden. Da der Käufer das zu diesem Geschäft eingerichtete Haus, so wie das im Geschäft eingeweihte Personal mit übernehmen kann, so ist dies selbst für einen Geschäftsmann, der keine Kenntnisse von der Fabrikation und nur das erforderliche Betriebs-Capital von circa 10,000 Rthl. besitzt, um so mehr eine außerordentliche Acquisition, als das Geschäft, dem schon der bewährte Ruf der Firma zur Seite steht, seinen ungestörten Fortgang nehmen kann.

Auf portofreie Anfragen unter Adresse Z. M. poste restante Nordhausen wird nähere Auskunft ertheilt.

Sorben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig die erste Lieferung der zweiten Auflage des berühmten Werks:

Strauß, Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet.

Ausgabe in 6 Lieferungen zu je 15 Ngr.

Die erste Lieferung ist in der unterzeichneten Buchhandlung vorrätzig, und werden dieselben Bestellungen auf das Werk angenommen.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

Der in Nr. 129 dieser Zeitung angezeigte Verkauf von Säckfischen in Sylbiger Flur findet in der Schenke zu Sylbis statt.

Die Besitzer.

Solz-Auction!

In dem der Papiersabrik zu Cröllwitz zugehörigen Holze „der Donnerbusch“ sollen am Mittwoch den 8. Juni früh 9 Uhr circa 40 Haufen geschältes Eichen-Unterholz, einige Klafter Knüppel- und Scheitholz, Kahnhölzer u. s. w. meistbietend verkauft werden; Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Keserstein & Sohn.

Die diesjährige Süßfruchtanwendung in der Feldflur Sylbigs auf der Magdeburg-Leipziger Chaussee soll Mittwoch den 8. Juni Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Besitzer.

Eine coulante, gewandte Schenknamfell wird gegen 3 Rthl. monatl. Gehalt u. Alles auf Rechnung gesucht. Näheres in Bernburg, Gasth. zum weißen Schwan. A. Steinhausen.

Pension. Für ein nicht zu junges Mädchen ist noch eine freundliche Pension offen gr. Steinstr. 26.

Ein Knecht, der Fuhrwerk versteht, findet Arbeit Geißstraße Nr. 43.

Eine gebildete Dame aus achtbarer Familie, welche längere Zeit in Wirthschaften thätig gewesen ist, wünscht eine Stelle, wo sie die Hausfrau unterstützt, und sieht weniger auf hohen Gehalt, als auf humane Behandlung. Gefäll. Adressen bittet man unter der Chiffre A. K. Nr. 8 bei Ed. Stückerath in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Barbiergehülfe wird sofort gesucht.

L. Heilmann, gr. Ulrichsstraße 47.

Kräftige Arbeiter, zum Wagenschieben, werden angenommen auf der Braunkohlengrube „Große Zukunft“ b. Halle durch den Steiger Winter.

Ein anständiges, im Rechnen und Schreiben geübtes junges Mädchen findet in meinem Geschäft Stellung. Hermann Küffer.

## Cementfirniß.

Für Dachpappe-Dächer ein höchst wichtiges Material. Derselbe hat die Eigenschaften, daß er sehr fest wird, ohne spröde und rissig zu werden oder abzuträufeln, und giebt er den Dächern eine sehr dauerhafte glatte Oberfläche. Die mangelhaftesten Dächer (Zink-) sind damit leicht wieder herzustellen, und braucht er in 6 bis 8 Jahren nicht wiederholt zu werden. In Fässern von 3 — 1/2 Cent. per Cent. 8 Thlr. H. Stolle & Sp. in Berlin, Dronienb. Str. 51.

# Meyer's Reisebücher für 1864.

In diesem Frühjahr sind theils in neuen Auflagen erschienen, theils neu hinzugekommen:

## 1) „Führer“,

à 2 Rthlr. (8 Francs), gebunden in roth Leinen:

**Schweiz**, von **H. Berlepsch**. Mit 16 Karten, 6 Städteplänen, 9 Gebirgs-panoramen und 24 Illustrationen. Dritte vermehrte Ausgabe.

**Suisso**, par **H. Berlepsch**. Avec 15 Cartes, 5 Plans, 9 Panoramas et 24 Illustr. Ed. rev.

**Thüringen**, von **H. Schwerdt** u. **Alex. Ziegler**. Mit 6 Karten, 3 Städteplänen, 3 Gebirgs-panoramen und 19 Illustrationen in Stahlstich.

## 2) „Wegweiser“,

à 1/2 Rthlr. (2 Francs), gebunden in roth Leinen:

**Schweiz**, von **H. Berlepsch**. Mit 1 Uebersichts- und 2 Routen-Karten.

**Thüringen**, von **M. Anding** u. **A. Radefeld**. Mit 1 Uebersichts- u. 1 Routen-Karte.

**Harz**, von **H. Pröhle**. Mit 1 Uebersichts- und 1 Routen-Karte.

Für beide Gattungen, die grösseren „Führer“ (à 2 Rthlr.) und die kleineren „Wegweiser“ (à 1/2 Rthlr.) mögen die vorjährigen Ausgaben von Berlepsch' Schweiz und Anding's Thüringen bezüglich ihrer Ausstattung und Verwendbarkeit als Anhalt dienen. Während erstere in ihrem grössern Umfang die erschöpfendste Führerkenntnis, mit einem sorgfältigen Apparat von bildlichen und topographischen Hülfsmitteln bergen, beschränken sich letztere auf das allgemein Gesuchte, thunlichste Kürze mit grösstmöglicher Zweckmässigkeit verbindend; sie entsprechen somit am besten dem Reisebedürfniss der grossen Mehrzahl, welche mit Zeit und Geld zu geizen haben.



## Dampfschiff „Fortuna“.

Dienstag den 7., Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. Juni bei günstigem Wetter Luftfahrt nach der Nebeninsel. Abfahrt wie gewöhnlich.

## Großes Uhren-Depôt

Löngesgasse Nr. 1,



## der ersten Schweizer-Fabriken

bei Wilh. Sauer,

## Frankfurt a/Main.

Collier-Uhren in Silber	fl. 6. 30.	Gold-Anere-Uhren mit 3-fachem Goldgehäuse	fl. 62. —
Bergolbete Cylind-Uhren	8. 30.	Goldne Damenuhren	26. —
Cylind-Uhren in Silber	9. 11.	Desgl. mit doppelt. Goldkapsel	35. 30.
Silber-Anere-Uhren	12. 30.	Desgl. mit Email u. desgl.	38. —
Gold-Cylind-Uhren	28. 30.	Desgl. mit Diamant u. desgleichen	45. —
Gold-Anere-Uhren	32. 30.		
Gold-Anere-Uhren mit doppelt. Goldgehäuse	42. 30.		

Francobestellungen werden gegen Post-Nachnahme rasch und aufs Pünktlichste besorgt. Versandt nach allen Gegenden. — Wechsel auf alle Plätze werden angenommen.

Feines Haar-Öel in Fl. à 5, 2 1/2 u. 1 1/4  $\mathcal{R}$ .  
Hindsmarks-Pomade in Fl. à 5 u. 2 1/2  $\mathcal{R}$ , beides der Erhaltung des Haares sehr vortheilhaft.

Beste Bimsstein-Seife in 3 Sorten, à 3, 2 und 1 1/2  $\mathcal{R}$ , zum Waschen der Hände und des Gesichts, schnell und vollkommen reinigend.

ff. parf. Mandelabfallseife pr. Stück 1  $\mathcal{R}$ .

Feines Eau de Cologne in Fl. à 4 u. 2 1/2  $\mathcal{R}$ .

Feines Eau de Lavande in Fl. à 2 1/2  $\mathcal{R}$ .

Türk. Rosen-Essenz in Fl. à 2 1/2  $\mathcal{R}$  empfang von mir zum Verkauf:  
Herr **G. F. Bretschneider** in Halle, Mauer-gasse Nr. 3.  
G. Deser in Leipzig, Parfümerie-Fabrik.

Aus dem Verlage von Theobald Grieben in Berlin ist bei **Schroedel & Simon** in Halle so eben wieder eingetroffen:

## Die diätetische Heilmethode ohne Arznei und ohne Wasserkur, ausführlich beschrieben nach dem Verfahren des Naturarztes Schroth von Dr. W. Knyke, Apotheker.

I. Theil: Heilung der chronischen oder langwierigen Krankheiten unter Herstellung eines gesunden Magens und einer kräftigen Verdauung, mit einer faßlichen Darlegung der Nützlichkeit und Gefährlichkeit der Arzneikuren. 17. Auflage. 20 Sgr. — II. Theil: Heilung der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungs-Krankheiten. Nebst den zweckmässigsten Verhaltensregeln bei Bergiftungen. 10. Auflage. 15 Sgr.

Ein Werk, welches binnen 2 Jahren 17 Auflagen erlebte und nun in fast 50,000 Exemplaren verbreitet ist, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es steht auf soliden bewährten Füßen, ist ein vernichtender Gegner aller Medicin- und Brunnenturen wie der sogenannten Wundermittel, und darf daher mit eigennütigen Schwindeln dieser Art nicht verwechselt werden. Durch die ausführliche Beschreibung der Natur-Heilmethode wird Jedermann sein eigener Arzt, die Mißhülfe von Medicamenten und Medicin-Ärzten aber durchaus entbehrlich.

Ein anständiges fleißiges Mädchen, welches Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit und Brauchbarkeit aufzuweisen hat, wird zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht im Teufelschen Wellenbad. Halle, den 6. Juni 1864.

L. Herm. Weineck.

Ein Mitbetheiliger an einer sich im besten Schwunge befindlichen Braunkohlen-Grube will einige feiner Kuxe verkaufen und werden etwaige Anfragen unter R. S. Nr. 3. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich die Unterzeichnete beschreibe hierdurch, daß es wohl möglich ist, durch unvorsichtige Äußerungen an den ehrenrührigen Klatschereien über die unverehelichte **Christiane Niprecht** schuld zu sein, und widerrufe ich dieselben hierdurch.  
Dalehna, den 1. Juni 1864.  
**Friederike Wcosdorf.**

Ein auch zwei tüchtige Korbmachergehilfen finden dauernde Beschäftigung beim Korbmachermeister **W. Gerth** in Cönnern.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

## Echtes Alettenwurz-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauerwerden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.  
Das Glas 2 1/2  $\mathcal{R}$ , 5  $\mathcal{R}$  u. 7 1/2  $\mathcal{R}$  mit Gebrauchsanweisung.

## Wachs-Pomade,

die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Kopf- und Barthaar in jeder Lage außerordentlich fest und glatt zu machen.  
Die alleinige Niederlage ist in Halle a/S. bei Herrn **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36.

Berfertigt von **Carl Jahn**, Herzogl. Hoflieferant u. Friseur in Gotha.

## Preuß. Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin.

**Angelschnuren** v. Seide u. Roßhaare, **Angelhaken** in allen Größen, **Hechtthaken**, englisch **Waff** u. empl. **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

**Piefke**, 2 **Düppelmärsche** f. Pianoforte, 2händig (neuer Abdruck). Preis 20  $\mathcal{R}$ . Vorrätzig bei **H. Karmrodt** in Halle.

## Bettfederverkauf.

Mein Bettfedernlager alhier, im Gasthof „Zum schwarzen Adler“, gr. Steinstraße, habe ich wieder mit einem bedeutenden Transport von allen Sorten feingerissenen, böhmischen Bettfedern, Daunern, Schwannedern und Schwandauern frisch assortirt und empfehle solche hiermit einem hohen hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum zu den solidesten Preisen.  
**Jos. Wöschl.**

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Anzeige, daß Bestellungen auf Seife auch bei **Frau Nebershausen** in Halle, Steg 12, abgegeben werden können, wohin dann die betreffende Waare zur Empfangnahme von mir übersandt werden wird.  
Zeig, den 6. Juni 1864.  
**C. S. Dehmg Weidlich**, Seifenfabrikmeister.

Ein Logis von 3 St., 2 K., Küche u. Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen **Martinsgasse Nr. 1**, neben d. Stadtschießgraben.

Ein Laden, zu jedem Geschäfte passend, nebst schönem Keller ist sogleich oder 1. Juli zu beziehen  
**Schmeerstraße Nr. 19.**

**Armbänder, Ketten u. Blumen** von Haaren werden sauber angefertigt von **Pauline Bieler**, gr. Ulrichstraße Nr. 50.

Ein Hund (Dachs) ist zu verkaufen **Bädergasse Nr. 4.**

Auf dem Freigute in Annarode bei Mansfeld stehen 50 Stück Hammel zu verkaufen.  
**Matthaei.**

4 fette Dohsen verkauft  
Tre biß b. W. a/S. **S. Brandt.**

**Esparfett-Verkauf.**  
14 Morgen Esparfett auf dem Stiele bei **F. Körner** in Börbig.

Zuckerrübensaamen u. Turnips habe ich noch abzulassen. Außerdem offerire ich frische Delikatessen, Futtermehl und Kleie.  
**Albert Püschel** in Gröbzig.

Ein schwarz- und weißseidener Sonnenschirm ist gestern Nachmittag auf der Chaussee von Ammendorf nach Halle verloren. Gegen anständ. Belohnung abzugeben **Königsplatz Nr. 6**, 1. Et.

Eine Brieftasche mit 60  $\mathcal{R}$  ist in der Weintraube zu Giebichenstein liegen geblieben. Der resp. Finder wolle dieselbe gegen 6  $\mathcal{R}$  Belohnung an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. abgeben.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 130.

Halle, Dienstag den 7. Juni

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

**Samburg, d. 5. Juni, Morgens. (Tel.)** Nach der Abendausgabe der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ vom 3. d. Mts. darf es als sicher angesehen werden, daß, falls eine Verlängerung der Waffenruhe oder der Abschluß eines Waffenstillstandes nicht zustandekomme, die Blockade unverzüglich fortgesetzt werden wird, ohne daß die neutralen Schiffe eine Frist erhalten, die blockirten Häfen zu verlassen. — „Dagbladet“ vom 4. d. theilt mit, daß der Hardsvovgt Blauenfeld und sein Sohn aus der Gefangenschaft entlassen und in Sonderburg angekommen sind.

**Samburg, d. 5. Juni, Mittags. (Tel.)** Wie aus Nendöburg vom heutigen Tage berichtet wird, soll am 7. in Hadersleben eine große Versammlung von Nordschleswigern stattfinden, um gegen jede Theilung Schleswigs zu protestiren. — Am 7. soll in Oberfelde die feierliche Einweihung des Denkmals für Her stattfinden.

Ueber die letzte Conferenzen vor, deren Wichtigkeit nach „Allg. Ztg.“ über die bisherige Ausfrankfurt a. M. v. In der letzten Sitzung der Londoner Mächte an der Schlei-Befestigungen und Häfen festzulegen vorgeschlagene Apenrade eben so einstimmig die eventuelle Bevölkerung. — Dänemark will jetzt Klärung abgeben, falls ihm die Ausfrankfurt a. M. wird der Konferenz berichtet: Die dänischen Konferenzsitzung das Privatrecht unter den von England am verlangten übrigens die Linie der Bevollmächtigten proponirten des lebhaften Widerspruchs der deutschen Bevollmächtigten, die Instruktionen einholen zu wollen der Grenzlinie wurde nur auch Desterreich, waren dagegen Wenn Engländer seit dem Palmerston vorgeschlagene und der Herzogthümer abgelehnte

Schleswig auf's Neue erinnert worden, so ist dabei doch in Betracht zu ziehen, daß die Basis dieses Planes nicht die Schlei- oder Dannewerkslinie, auch nicht die Demarcationslinie von 1849 oder die alte deutsch-dänische Kirchengrenze des Landes bildete, sondern ihren östlichen Ausgangspunkt zwischen Apenrade und Hadersleben von der Gerner Bucht aus nahm.

Der Pariser „Abend-Moniteur“ vom 4. Juni bringt unter der Rubrik: „Correspondance étrangère“ folgende Sätze: „Man schreibt aus Frankfurt, daß der schnelle Wechsel der Politik der beiden deutschen Großmächte zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg, welcher jedenfalls der Meinung der deutschen Staaten zweiten Ranges geschmeichelt hat, ein allgemeines Erstaunen erregt. Man kann kaum die Interessen begreifen, welche zwischen den Höfen von Wien und Berlin das Einverständnis herbeiführt, welches mit dieser Evolution endete. Die Unparteilichkeit und Mäßigung, welche der Kaiser Napoleon III.

ohne Aufhören in allen Phasen des dänisch-deutschen Konfliktes beobachtet hat, und die Treue der französischen Politik gegen das Prinzip der Achtung, die man dem Willen der Bevölkerung schuldet, fahren fort, Frankreich die dankbare Sympathie Deutschlands zu gewinnen.“

Von einer Seite, die darüber unterrichtet sein kann, wird bezweifelt, daß Hr. v. Brunnow bei seiner Verwahrung am 28. v. M. für das gesammte Haus Oldenburg Vollmachten von allen Zweigen dieses Hauses, namentlich vom Großherzoge von Oldenburg, hatte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagte, der Großherzog habe neuerdings seine Ansprüche auf den gottorp'schen Theil mit Nachdruck geltend gemacht. Andere ministerielle Stimmen in der Presse berichten, er werde dies erst nächstens thun. Bis jetzt gab es über den Großherzog zwei Lesarten. Die eine stellt in Abrede, daß er überhaupt Rechte zu haben glaube. Nach der anderen hege er diesen Glauben, wolle aber im Interesse der nationalen Lösung seine Rechte nicht geltend machen. Die letztere Version für wohlbegründet zu halten, hatte man guten Grund. Daß der Großherzog nun gerade jetzt, wo eine von Deutschland gewünschte Lösung näher zu rücken scheint, mit diesen vermeintlichen Ansprüchen hervortreten wolle, bleibt ein Phänomen, das noch der Aufklärung bedarf.

Was die Waffenstillstandsfrage betrifft, so scheint sie folgendermaßen zu liegen. Das Verlangen, daß schon in der letzten Conferenz ein Waffenstillstandsvertrag zu Stande kommen sollte, ist von keiner Seite ernstlich kundgethan worden. Aber man ist auch allseits überzeugt, daß es nicht möglich sei, etwa in der nächsten Sitzung, am Montags, oder bis Freitag, den 10. Juni, ein Uebereinkommen wegen eines Waffenstillstandes zu erzielen. Ein Waffenstillstandsvertrag kann ja nicht abgeschlossen werden, ohne daß man sich über die einstweilige Regierungsweise des künftigen Gebietes verständigt; und an solch eine Vereinbarung ist kaum zu denken. Deshalb ist von Seite der neutralen Mächte unter Zustimmung Dänemarks der Ausweg beantragt worden, daß die suspension d'hostilités noch zwei oder drei Wochen andauere, um zu versuchen, ob man während dieser verlängerten Frist sich wenigstens über ein Provisorium vereinige, das in den Herzogthümern Platz greifen solle. Ueber diesen Antrag wird erst am Montag den 6. Juni resolvirt werden. Nimmt man ihn an, so würde etwa bis Ende Juni die suspension d'hostilités dauern, bis dahin müßte jedoch entweder ein Waffenstillstand geschlossen sein, oder man hätte sich auf den Wiederausbruch der Feindseligkeiten gefaßt zu machen. Nun betheuern die neutralen Mächte, daß ihnen solch ein Wiederausbruch höchst peinlich sein würde; Frankreich und England machen für einen derartigen Fall sehr saure Gesichter; ihre Haltung ist düster und launisch, und sie hoffen wohl, durch ihr Benehmen die deutschen Mächte etwaigen Waffenstillstandsanträgen zugänglicher zu machen. Ob sie sich nicht verrechnen werden?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet über die Sitzung des Bundestags am 2. Juni unter anderem: „Es sind der Versammlung durch den Präsidialgeandten alle von Hrn. v. Beust über seine Mission eingelaufenen Berichte vorgelegt worden, und es ist demselben darauf, dem Vernehmen nach, das volle Einverständnis des Bundes mit dem bisherigen Verhalten seines Vertreters auf der londoner Conferenz zu erkennen gegeben worden. Bekanntlich hat sich Hr. v. Beust bis jetzt auch durchaus im Einklang mit den Konferenzbevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte befunden und allem Anschein nach dürfte dies Verhältniß, wie es im wohlverstandenen Interesse Deutschlands liegt, auch in allen fernern Phasen des deutsch-dänischen Streits und der Verhandlungen zur endlichen Lösung desselben in der bisherigen Weise fortbestehen.“

Ueber dieselbe Sitzung des Bundestages verlaute nach demselben Blatte noch, daß mehrere Regierungen, da in der Londoner Conferenz auch die Lauenburger Frage bereits zur Sprache gekommen, aus den Verhandlungen, welche am 2. Juni in der Bundesversammlung

